



EVALUATION

IMPRESSUM & BEFRAGUNGSDATEN

Herausgeberin

Die Präsidentin der Hochschule Düsseldorf
Prof. Dr. Edeltraud Vomberg
Münsterstraße 156
40476 Düsseldorf

Redaktion und Ansprechpartner*in

Dezernat Organisations-, Qualitäts- &
Campusmanagement
Team Qualitätsmanagement & Evaluation
Ansgar Schulz-Kleyenstüber
Redaktion: Anke Ebel, Olexiy Khabyuk

Stand: April 2021

Erhebungszeitraum: 9.12. – 18.12.2020

Art der Befragung: als Online-Fragenbogen an alle HSD-Studierenden per E-Mail

Bereinigte Stichprobengröße (Daten zur Publikation erlaubt): n = 718

Studieren in Zeiten von Corona: eine Folgebefragung

Die Covid-19-Pandemie hat unmittelbar vor Beginn des Sommersemesters 2020 die Hochschule Düsseldorf vor viele neue Herausforderungen gestellt. Der gesamte Lehrbetrieb musste innerhalb kürzester Zeit praktisch flächendeckend und hochschulweit von der Präsenz- auf die Online-Lehre umgestellt werden. Bereits im Sommer wurde eine erste Befragung der Studierenden durchgeführt, um eine erste Einschätzung zu der neuen Studiensituation zu erhalten. Da diese Situation auch im Wintersemester 2020/2021 fortduert, hat die Hochschule in der Zeit **vom 9. bis 18. Dezember 2020** eine Folgebefragung durchgeführt. Die Befragung baut aus Vergleichbarkeitsgründen zum Teil auf dem bisherigen Fragenbogen auf, erweitert ihn jedoch um einige Fragestellungen wie z.B. zu Prüfungsformen.

Im Prüfungszeitraum des Wintersemesters 2020/2021 wurden bis auf einige wenige Ausnahmen sämtliche Prüfungen ohne Präsenz durchgeführt. Diese Entscheidung wurde unter Abwägung der gesundheitlichen Risiken vom Präsidium im Einvernehmen mit den Fachbereichen erst Ende Januar 2021 getroffen. Die in dieser Befragung enthaltenen Ergebnisse behandeln daher nicht die Prüfungssituation im Wintersemester 2020/2021.

Von den ca. 11.000 Studierenden, die per E-Mail angeschrieben wurden, haben **734** an der zweiten Umfrage teilgenommen (ca. 7% aller Studierenden), jedoch nur 718 der Befragten haben der Publikation der Ergebnisse zugestimmt. Die Anzahl der in die Auswertung eingezogenen Fragebögen ist im Rahmen der Abbildungsbeschreibung jeweils vermerkt. Daraus lässt sich ersehen, dass die Fragen weitestgehend vollständig beantwortet wurden. Es haben sich **Studierende aus allen Fachbereichen** an der Umfrage beteiligt (siehe Abbildung 1). Auch alle Fachsemester waren vertreten. Die Mehrheit der Befragten (ca. 86%) studierte zum Zeitpunkt der Befragung im 1., 3., 5. und 7. Fachsemester (siehe Abbildung 2).

Abbildung 1: Anzahl von ausgefüllten Fragebögen nach Fachbereichen (n=717)

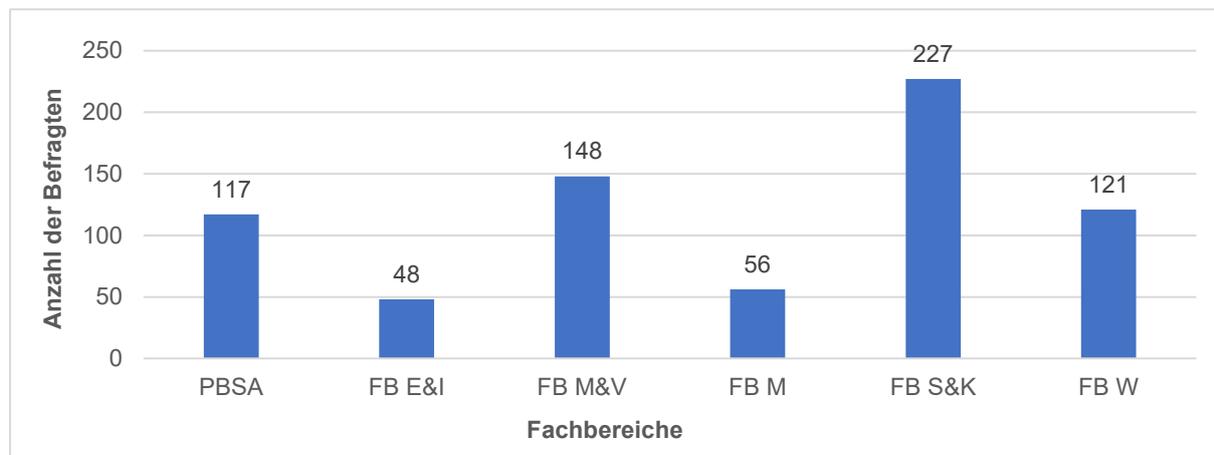
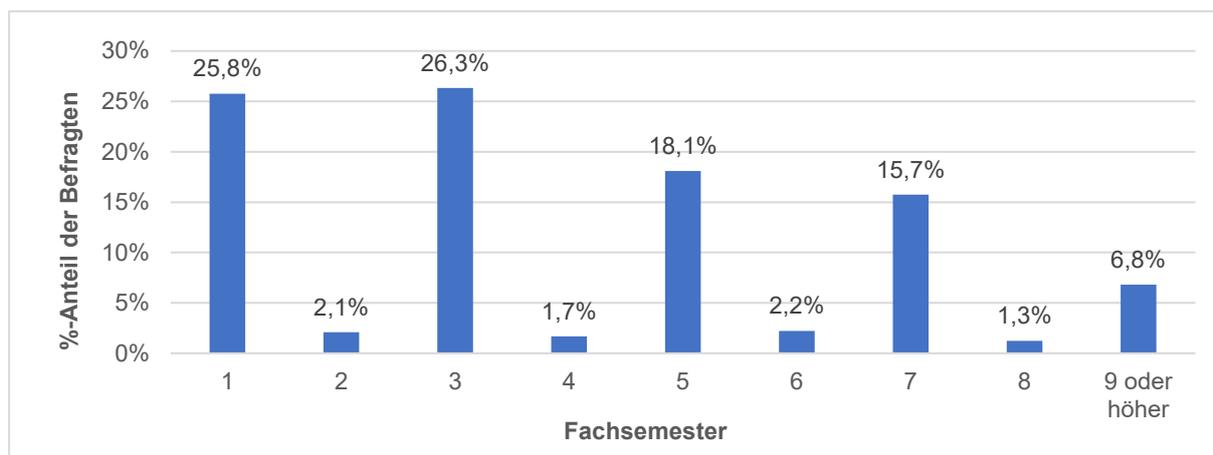


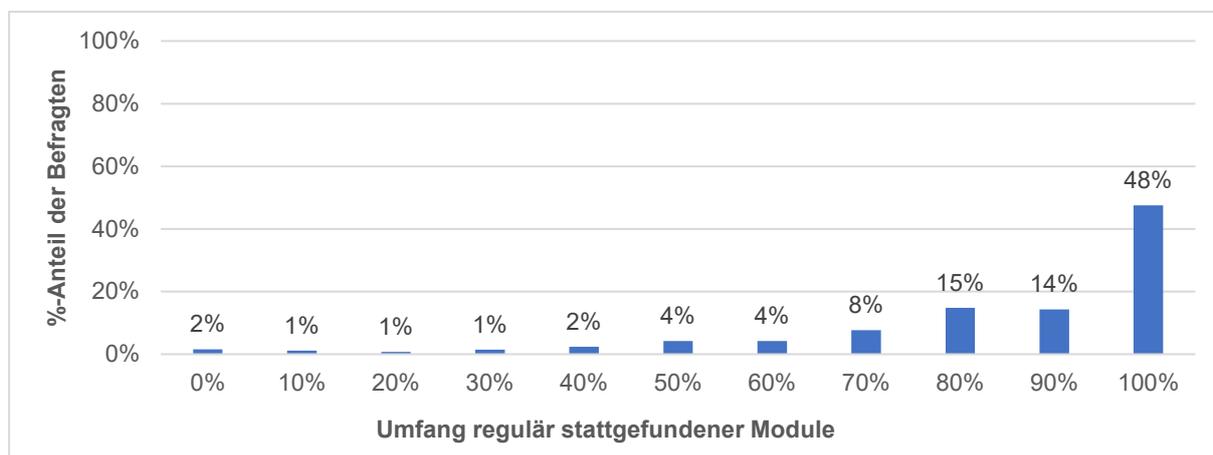
Abbildung 2: In welchem Fachsemester befinden Sie sich gerade? (n=718)



Lehr- und Prüfungssituation in den Corona-Semestern

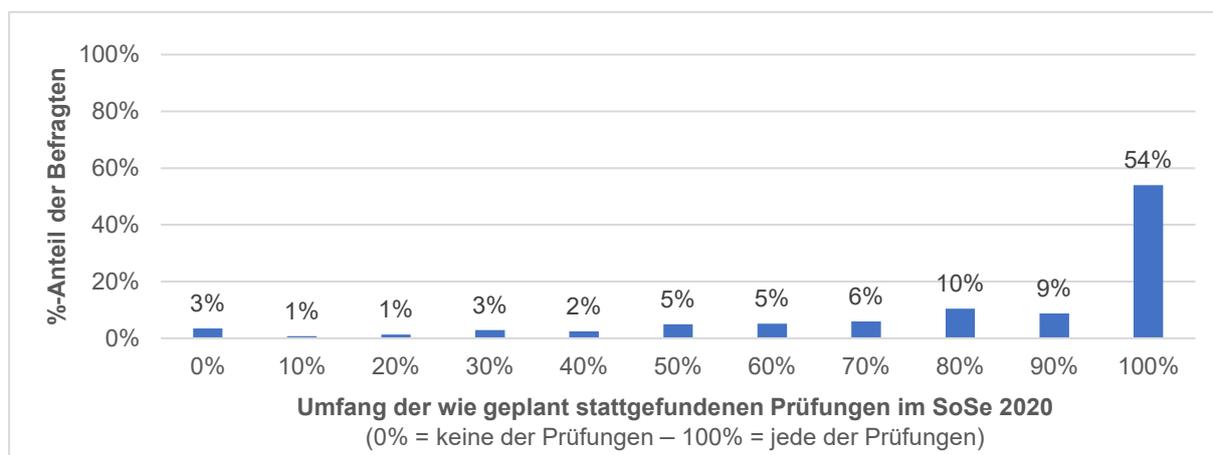
Den **Umfang der stattgefundenen Lehrveranstaltungen** im Wintersemester 2020/2021 (siehe Abbildung 3) bewerten die an der Befragung teilnehmenden Studierenden (im Folgenden „Befragte“) auf einer Skala von 0 bis 100 Prozent. Für 77% der Befragten fanden die Module größtenteils bis vollständig im vorgesehenen Umfang statt (Skalenbereich: 80% bis 100%). 16% der Befragten verorteten den Umfang der im Wintersemester wie vorgesehen gelehrt Module im Skalenbereich von 50% bis 70%. Nur für 7% der Befragten betrug der Umfang regulär durchgeführter Module weniger als 50%.

Abbildung 3: In welchem Umfang finden die für dieses Semester vorgesehenen Module statt? (n=707)



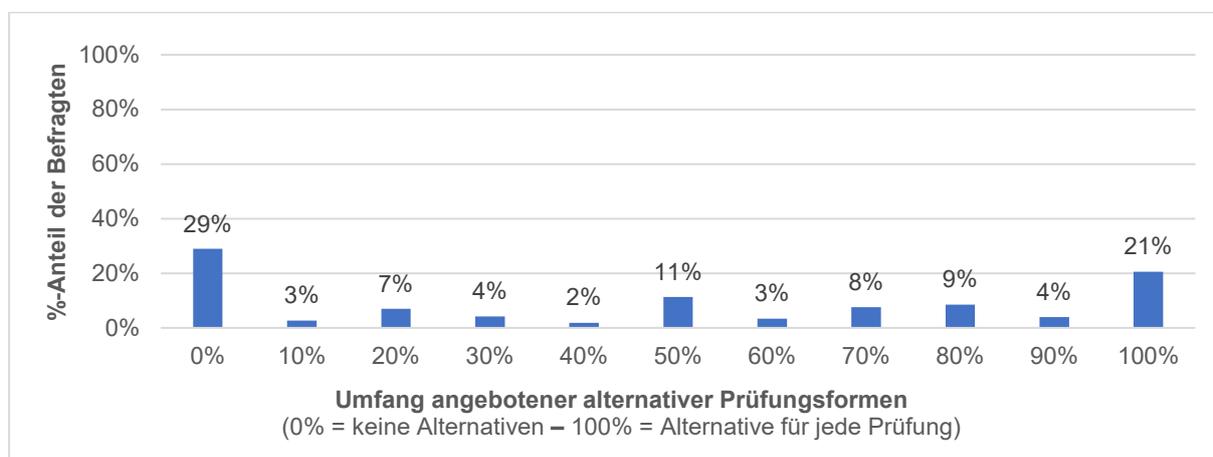
Im Rückblick auf die Prüfungssituation im vorangehenden Sommersemester 2020 gestaltet sich der **Umfang der wie geplant stattgefundenen Prüfungen** laut Angaben der Befragten auf einer Skala von 0 (keine Prüfung) bis 100 Prozent (alle Prüfungen) wie folgt (siehe Abbildung 4): Für 73% der Befragten fanden die Prüfungen größtenteils bis vollständig wie vorgesehen statt (Skalenbereich: 80% bis 100%). 16% der Befragten verorteten den Anteil der im Wintersemester wie geplant durchgeführten Prüfungen im Skalenbereich von 50% bis 70%. Für 11% der Befragten lag der Anteil stattgefundener Prüfungen unter 50%.

Abbildung 4: In welchem Umfang fanden Ihre Prüfungen im SoSe 2020 wie geplant statt? (n=526, ohne 1. Fachsemester)



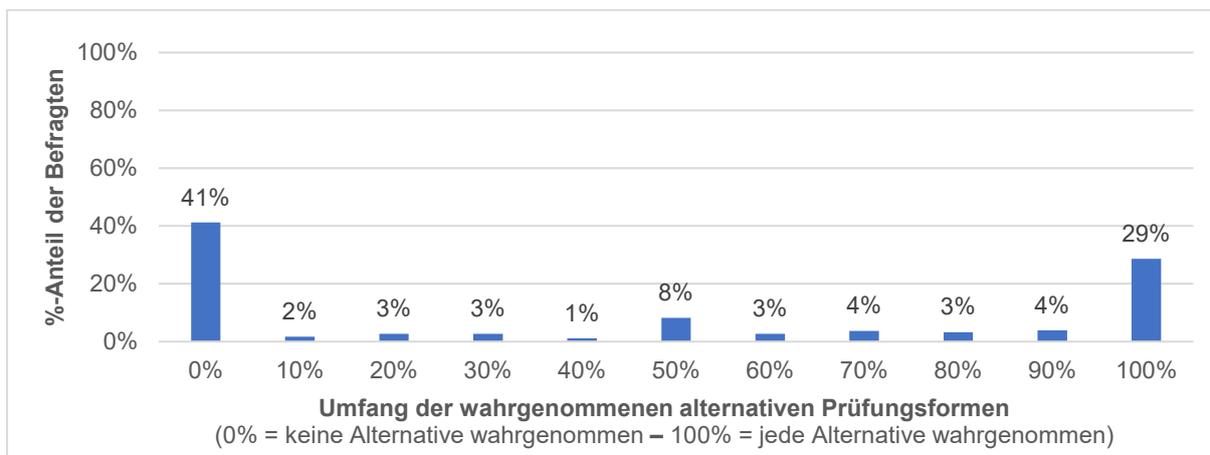
Alternative Prüfungsformen finden in der Prüfungsphase des Sommersemesters 2020 ebenfalls Berücksichtigung (siehe Abbildung 5). 33% der Befragten geben an, zum großen Teil (Skalenbereich: 80% bis 100%) alternative Prüfungsformen **angeboten** bekommen zu haben. Für 22% der Befragten erfolgte dieses Angebot für einen Anteil von 50% bis 70% ihres Prüfungsvorhabens, für 45% der Befragten für einen Anteil unter 50%.

Abbildung 5: In welchem Umfang wurden ggf. alternative Prüfungsformen angeboten? (n=529, ohne 1. Fachsemester)



Wahrgenommen wurden die alternativen Prüfungsformen von 36% der Befragten zu einem großen Anteil (Skalenbereich: 80% bis 100%), von 15% der Befragten zu einem Anteil zwischen 50% und 70% sowie von 50% der Befragten zu einem Anteil von unter 50% (siehe Abbildung 6).

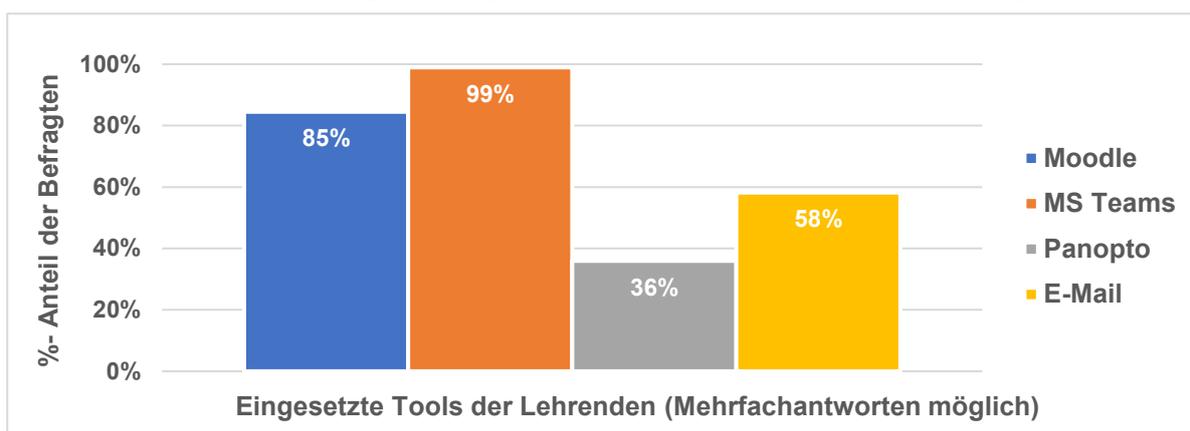
Abbildung 6: In welchem Umfang haben Sie alternative Prüfungsformen wahrgenommen? (n=514, ohne 1. Fachsemester)



In ihren Freitextantworten machen die Befragten Angaben zu den Formaten der angebotenen alternativen Prüfungsformen. Von insgesamt 211 Freitextantworten entfallen 22% auf das Format „digitale Präsentation“, 18% auf das Format „Online-/E-Klausur“ und 17% auf das Format „Hausarbeit“.

In den Antworten zu den in der Lehre **eingesetzten Tools** (siehe Abbildung 7) werden von den durch die zentralen Hochschuleinrichtungen bereitgestellten am häufigsten die Kollaborationssoftware Microsoft Teams genannt (99% der Befragten), gefolgt von der Lernplattform Moodle (85% der Befragten) und der Kommunikation per E-Mail (58% der Befragten). Das im Sommersemester 2020 zentral eingeführte Tool Panopto wird bereits von 36% der Befragten als ein in der Lehre eingesetztes Tool angegeben.

Abbildung 7: Welche der folgenden Tools werden zurzeit von den Lehrenden in Ihrem Studiengang eingesetzt? (n=718, 1.994 Tool-Nennungen)

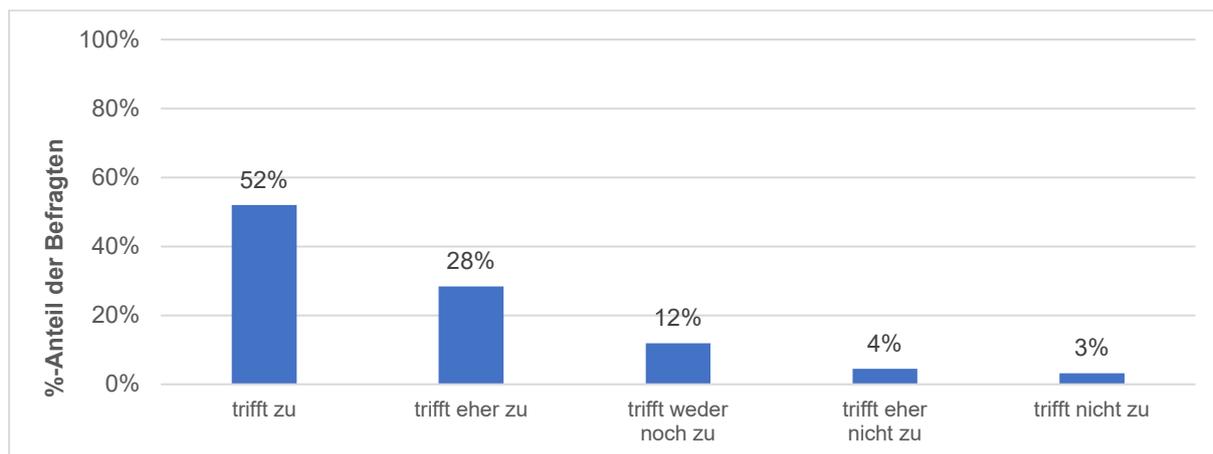


Weitere Tools, die in der Lehre angewendet, jedoch nicht durch die zentralen Hochschuleinrichtungen flächendeckend bereitgestellt werden, konnten die Befragten als Freitext ergänzen. Aus den 257 gemachten Angaben ergibt sich ein breites Spektrum an insgesamt 42 weiteren Tools. Darunter befindet sich mit einem vergleichsweise hohen Anteil von 21% der Freitextnennungen (aus den Fachbereichen Maschinenbau &

Verfahrenstechnik, Medien und Wirtschaftswissenschaften) beispielsweise das Tool „Adobe Connect“.

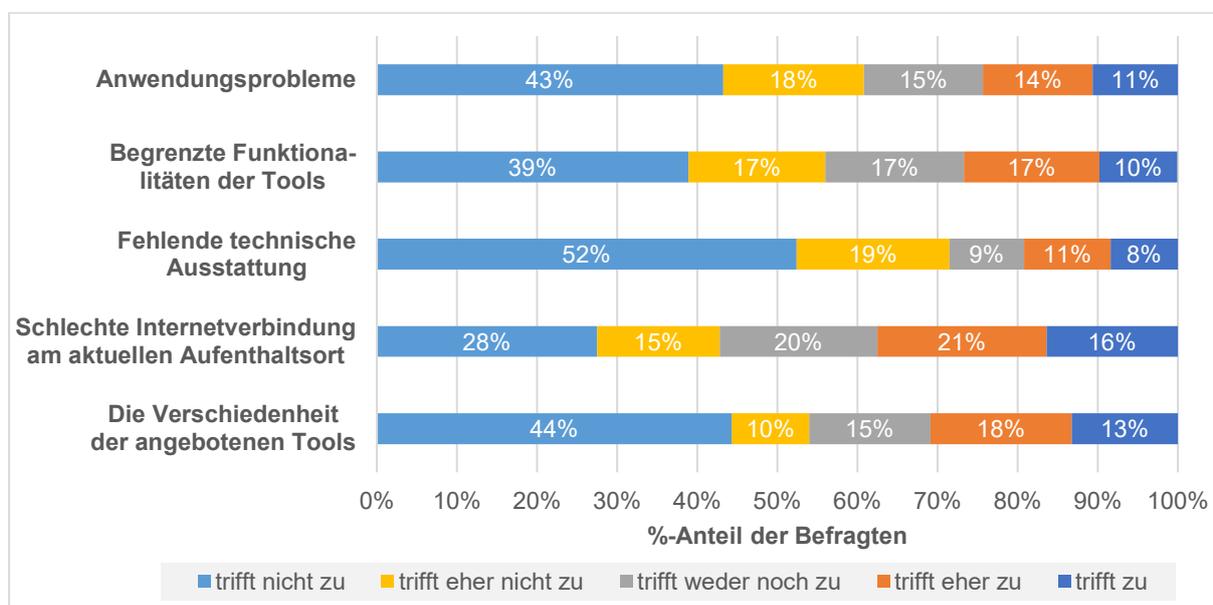
Auf die Frage, **ob die Studierenden mit den genannten Tools gut zurechtkommen** (siehe Abbildung 8), antworten 80% der Befragten mit „trifft zu“ bzw. „trifft eher zu“. Lediglich 7% können dem eher nicht bzw. nicht zustimmen.

Abbildung 8: Mit den genannten Tools komme ich gut zurecht... (n=715)



Fünf vorgegebene **Gründe, die ursächlich dafür sein könnten, dass die Studierenden mit den genannten Tools nicht zurechtkommen**, werden von den Befragten wie folgt mit „zutreffend“ bzw. „eher zutreffend“ bewertet (siehe Abbildung 9): Schlechte Internetverbindung (37%), Verschiedenheit der angebotenen Tools (31%), begrenzte Funktionalitäten der Tools (27%), Anwendungsprobleme (25%) und fehlende technische Ausstattung (19%).

Abbildung 9: Gründe, aus denen die Befragten mit den genannten Tools nicht gut zurechtkommen (n=592/596/593/608/589)



Zu den oben genannten fünf Gründen ergänzen 71 der Befragten **weitere Gründe, die ihnen den Umgang mit den genannten Tools erschweren**. Darunter werden am häufigsten genannt:

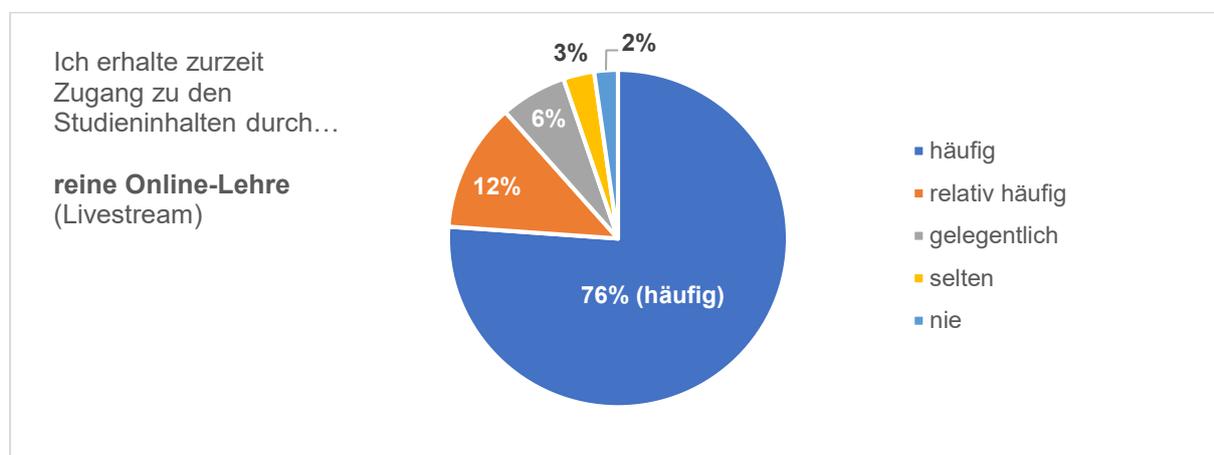
- Nicht einheitliche Organisation der hinterlegten Inhalte (11 Nennungen)
- Erschwertes kollaboratives Arbeiten durch Lade-, Login-, Ton-, Videoprobleme (9 Nennungen)
- Erschwertes kollaboratives Arbeiten (z.B. in Lerngruppen) beeinträchtigt durch eingeschränkte Anwendungsrechte und Austauschoptionen sowie suboptimale Umgangsformen (8 Nennungen)
- Technische Probleme beim Zugriff auf die verwendeten Tools (8 Nennungen)
- Geringe Interaktions-, Austausch- und Feedbackmöglichkeiten mit den Lehrenden (8 Nennungen)

105 der an der Befragung teilnehmenden Studierenden machen darüber hinaus weitere **sonstige Anmerkungen zu den von ihren Lehrenden genutzten Tools**. Unter diesen Angaben ist besonders häufig Meinung vertreten, dass...

- es zu viele verschiedene Tools statt einer zentralen Lehr-/Lern-Plattform gebe (32 Nennungen),
- Microsoft Teams als Tool vor allen anderen bevorzugt werde (10 Nennungen),
- mehr Material (Skripte, Aufzeichnungen, Tutorials etc.) für das Selbststudium gewünscht würden (9 Nennungen) und
- einerseits die Übertrags-, vor allem aber Anwendungsqualität beim Einsatz der Tools seitens der Lehrenden verbesserungswürdig sei (9 Nennungen).

Der **Zugang zu den Studieninhalten** erfolgt im Wintersemester 2020/21 bei 88% der Befragten „häufig“ bis „relativ häufig“ über die reine Online-Lehre via Livestream (siehe Abbildung 10). Im Umkehrschluss stellen Lehrveranstaltungen in Präsenz (zu 89% „selten“ bis „nie“) und hybride Lehrformate (zu 84% „selten“ bis „nie“) pandemiebedingt in beiden Semestern eher eine Ausnahme dar.

Abbildung 10: Zugang zu den Studieninhalten durch **reine Online-Lehre** (n= 712)

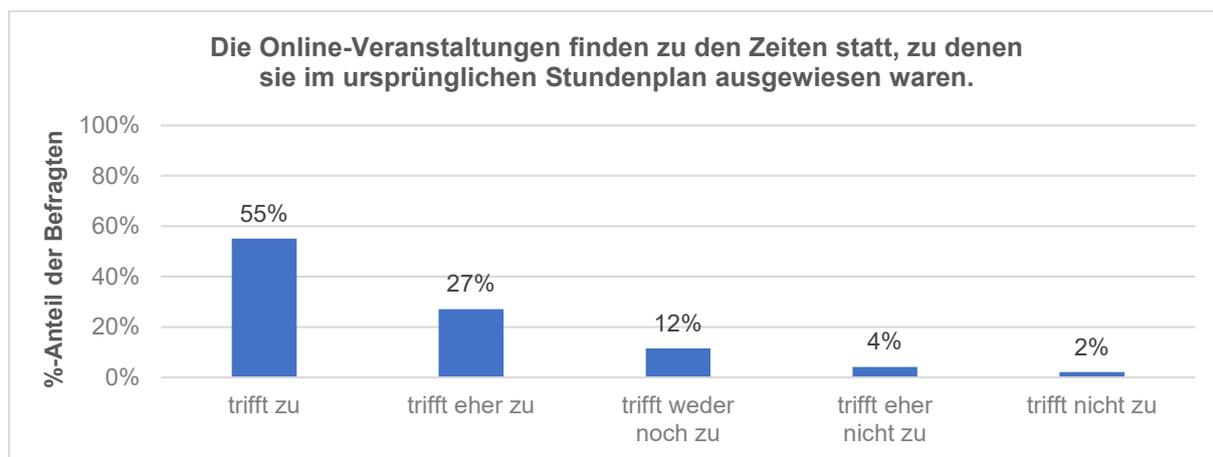


Die **reine Online-Lehre wird ergänzt** durch

1. abrufbare Skripte der HSD-Lehrenden (n=705):
65% bestätigen dies mit „relativ häufig“ bis „häufig“, 15% mit „gelegentlich“,
2. abrufbare Lehrvideos der HSD-Lehrenden (n=706):
33% bestätigen dies mit „relativ häufig“ bis „häufig“, 24% mit „gelegentlich“,
3. die Nutzung des Medienangebots der Hochschulbibliothek (n=685):
26% bestätigen dies mit „relativ häufig“ bis „häufig“, 24% mit „gelegentlich“
4. seitens der Studierenden selbst recherchierter Lernangebote im Internet (z.B. LinkedIn Learning, YouTube etc.) (n=699):
46% bestätigen dies mit „relativ häufig“ bis „häufig“, 18% mit „gelegentlich“

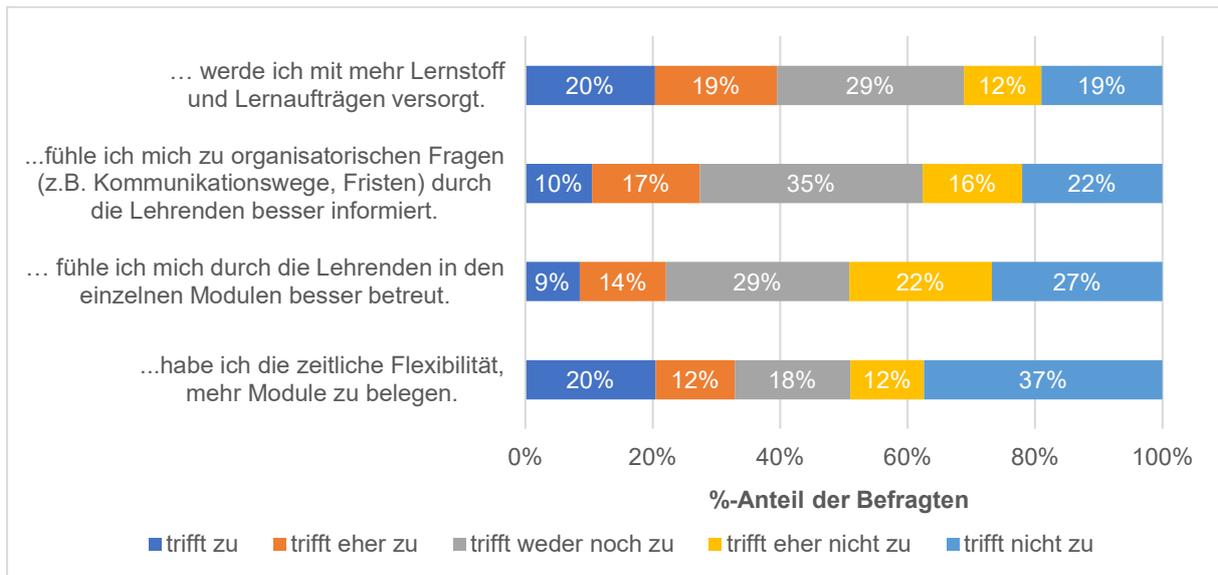
In Bezug auf die **Organisation der Lehre** attestieren die Befragten, dass die Online-Lehrveranstaltungen zu 82% zu den Zeiten stattfinden, zu denen sie auch im ursprünglichen Stundenplan ausgewiesen wurden (siehe Abbildung 11). In dieser Hinsicht herrscht für die Studierenden mehrheitlich Planungssicherheit.

Abbildung 11: Organisation der Online-Lehre (n= 704)



Ob und wenn ja, in welchen Punkten sich die reine **Online-Lehre im Vergleich zur bisherigen Präsenz-Lehre einen Mehrwert** für die Studierenden bietet, darüber gibt Abbildung 12 Aufschluss. Die Meinungen bzw. Erfahrungen gehen hier teilweise stark auseinander. In Bezug auf die Versorgung mit Lernstoff und Lehraufträgen geben 39% der Befragten an, dass dies im Vergleich zum Präsenzsemester (eher) zugenommen habe. 31% können dies allerdings (eher) nicht bestätigen. Während sich 27% der Befragten im Online-Semester zu organisatorischen Fragen (eher) besser durch die Lehrenden informiert fühlen, wird dies von 38% (eher) verneint. In Bezug auf die Betreuung durch die Lehrenden in den einzelnen Modulen kippt das Gesamtbild weiter: 49% der Befragten sehen hier (eher) keine Verbesserung im Vergleich zum Präsenzsemester, 23% stimmen einer Verbesserung (eher) zu. Ebenso scheint die reine Online-Lehre nicht allgemein dazu zu führen, dass mehr zeitliche Flexibilität zur Belegung zusätzlicher Module besteht. 32% der Befragten geben an, unter diesem Aspekt vom Online-Semester zu profitieren. Für 49% ist dies hingegen (eher) nicht der Fall.

Abbildung 12: Im Vergleich zum letzten Präsenzsemester...
(n= 600/603/598/596)



Praktikumssituation in den Corona-Semestern

Studienbezogene Praktika sind in vielen Studiengängen optional bis verpflichtend. Im Sommersemester 2020 haben 9% und im Wintersemester 2020/21 20% der Befragten ein Praktikum geplant (n=695). 43% der Betroffenen haben ihr geplantes Praktikum auf ein späteres Semester verschoben, bei 25% der Betroffenen wurde es abgebrochen und ersatzlos abgesagt und bei 21% unterbrochen aber verschoben. Lediglich 11% der Betroffenen haben sich nicht zu einer Beeinträchtigung ihrer Planungen geäußert. Es wird davon ausgegangen, dass sie ihr Praktikum wie geplant durchführen konnten.

Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden

Von den Befragten geben 75% der Studierenden an, dass sie **innerhalb der Online-Lehrveranstaltungen** „relativ häufig“ bis „häufig“ die Gelegenheit haben, sich **aktiv zu beteiligen** und zum Beispiel Fragen zu stellen (siehe Abbildung 13). Bei 18% kommt dies zumindest „gelegentlich“ vor, bei nur 6% der Befragten „selten“ bis „nie“.

Obwohl für 93% der Befragten mindestens gelegentlich die Option besteht, sich aktiv an den Online-Lehrveranstaltungen zu beteiligen, wird diese Gelegenheit von 28% der Befragten „selten“ bis „nie“ **genutzt**. Weitere 27% beteiligen nach eigenen Angaben immerhin „gelegentlich“ und 45% der Befragten auch „häufig“ bis „relativ häufig“ (siehe Abbildung 14). Dieses Bild deckt sich weitestgehend mit der durchschnittlichen Beteiligung an Präsenzveranstaltungen. Allerdings birgt die reine Distanzlehre ein höheres Risiko, bei zurückhaltender Beteiligung den Anschluss zu verlieren, da ein alternatives vis-à-vis-Austauschformat nicht immer bzw. in einem ausgleichenden Umfang gegeben ist.

Abbildung 13: In den Online-Lehrveranstaltungen gibt es Gelegenheiten, sich aktiv zu beteiligen und z. B. Fragen zu stellen. (n= 714)

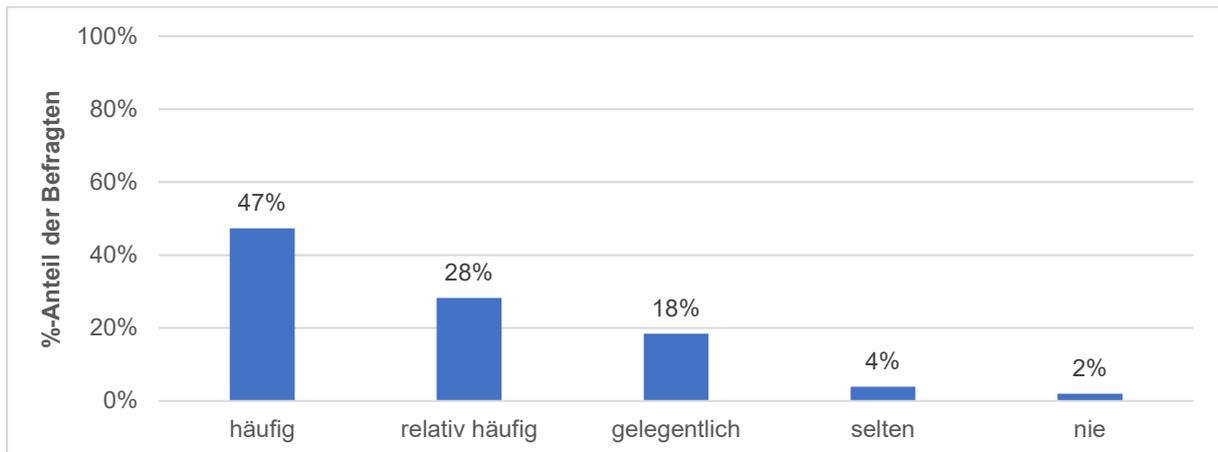
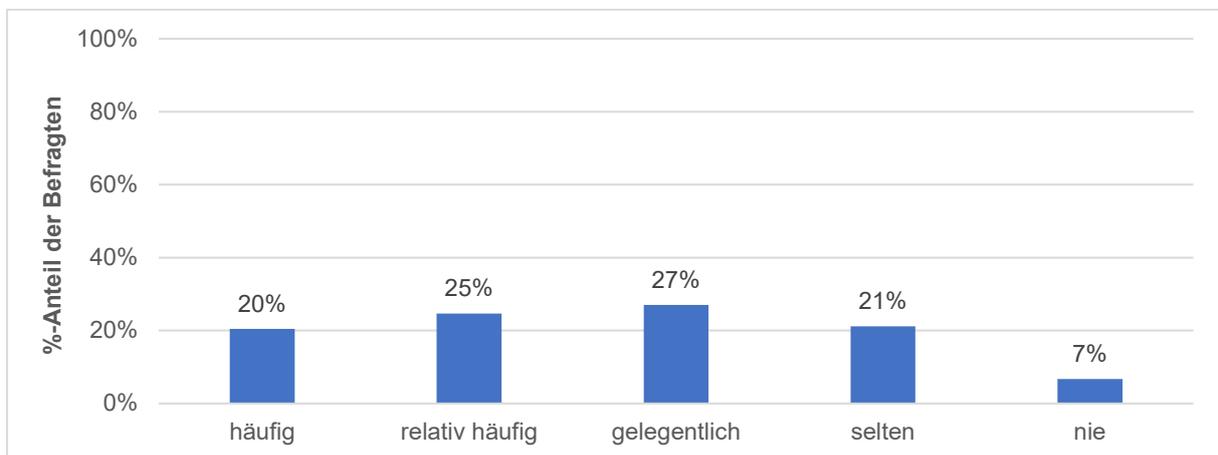


Abbildung 14: Ich nutze diese Gelegenheiten mich zu beteiligen. (n= 714)



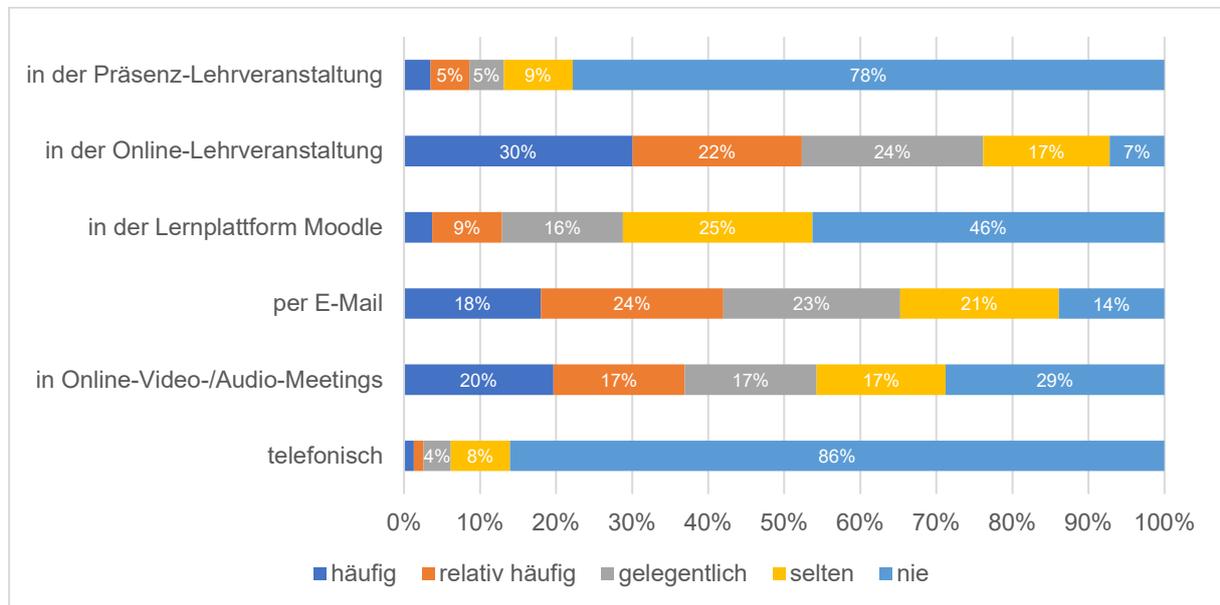
Von 194 Antworten auf die Frage „**Wenn (eher) nie: Warum nicht?**“ beinhalten 62 der Freitext-Angaben (36%), dass sich die Befragten aufgrund individueller Hemmungen und Ängste vor einer Beteiligung an der Live-Online-Vorlesung scheuen. 59 der Antworten (30%) beinhalten als Grund das erschwerte Melde- bzw. Kommunikationsprozedere im digitalen Raum.

Die **Kommunikation mit den Lehrenden**, die zu Präsenzzeiten häufig anlassbezogen vor, während oder nach den Veranstaltungen, in wöchentlichen Sprechstunden oder spontan auf dem Flur stattfand, ist für die befragten Studierenden äußerst wichtig. Es ist eines der Hauptthemen, bei denen die Studierenden Verbesserungsbedarf sehen (vgl. Freitextantworten auf die Frage „Hier sehe ich Verbesserungsbedarf, S. 21).

„Häufig“ bis „relativ häufig“ findet die Kommunikation im zweiten Corona-Semester laut Angabe von 52% der Befragten **in den Online-Lehrveranstaltungen** statt. 24% kommunizieren zumindest gelegentlich auf diesem Wege mit ihren Lehrenden, 24% hingegen „selten“ bis „nie“. Von weiteren möglichen kontaktlosen Kommunikationswegen werden bevorzugt der **E-Mail-Verkehr** (42% „häufig“ bis „relativ häufig“, 23% „gelegentlich“) und **Online-Video-/Audio-Meetings** (37% „häufig“ bis „relativ häufig“, 17%

„gelegentlich“) genutzt (siehe Abbildung 15). Die Chatfunktion auf MS Teams wird unter den Freitext-Antworten als weiterer Kommunikationskanal von 11 der Befragten angegeben. Weitere „andere Formen der Kommunikation“ werden nicht genannt.

Abbildung 15: Ich kommuniziere zurzeit mit Lehrenden...
(n=685/709/698/705/702/696)



In Bezug auf die Zufriedenheit mit der **Erreichbarkeit und Kommunikation der Lehrenden** ergibt sich ein gemischtes Bild. Immerhin 62% der Befragten bewerten die Erreichbarkeit als angemessen („trifft zu“, „trifft eher zu“), rund ein Viertel der Befragten hat hierzu keine eindeutige Meinung, 15% erachten die Erreichbarkeit als nicht angemessen („trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“) (siehe Abbildung 16). Die Zufriedenheit mit der Kommunikation der Lehrenden deckt sich weitestgehend mit diesem Ergebnis: 61% der Befragten sind zufrieden („trifft zu“, „trifft eher zu“), 20% haben hierzu keine eindeutige Meinung und weitere 20% sind mit der Kommunikation weniger zufrieden („trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“) (siehe Abbildung 17).

Abbildung 16: Erreichbarkeit der Lehrenden (n=704)

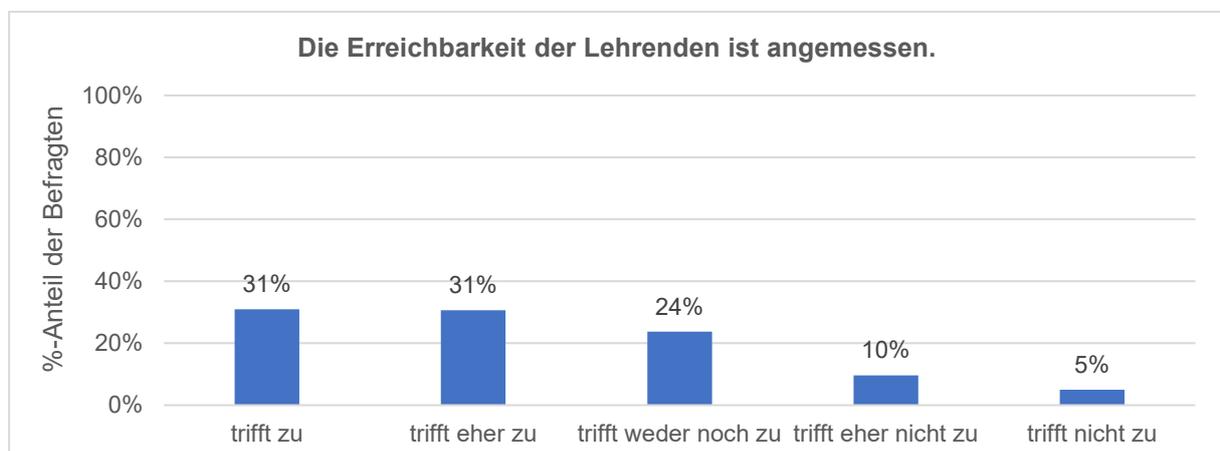
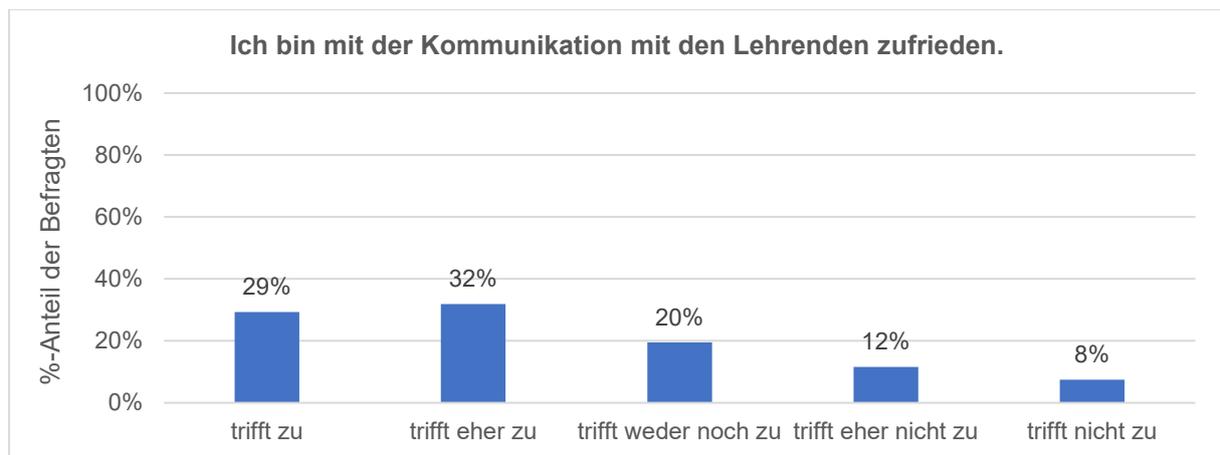


Abbildung 17: Kommunikation der Lehrenden (n=705)

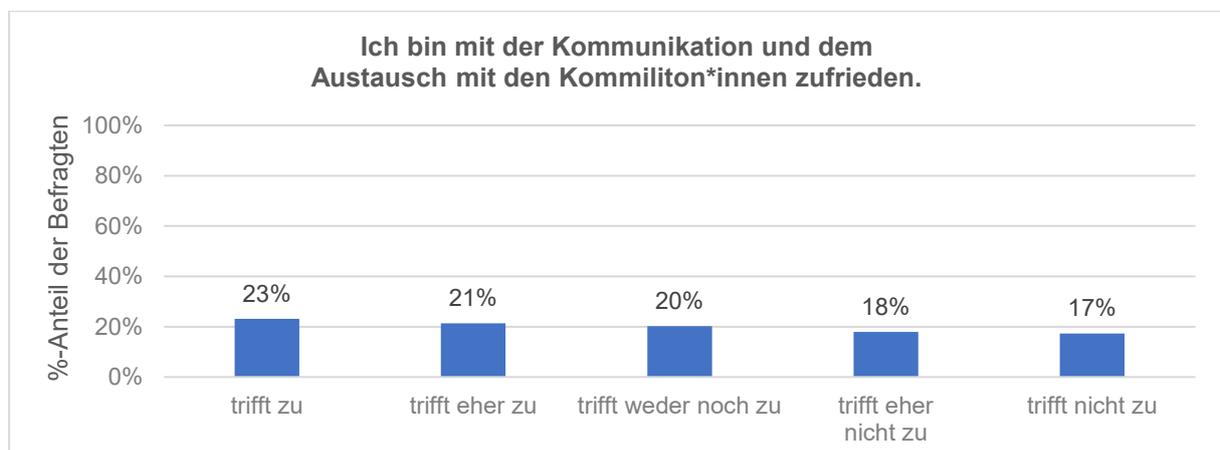


Die in den Freitextantworten am häufigsten genannten Gründe für die Unzufriedenheit mit der Kommunikation beziehen sich im Umkehrschluss wieder auf die Erreichbarkeit:

- unzureichende bis gar keine Rückmeldungen bzw. Antworten der Lehrenden (45 Nennungen)
- zu lange Reaktions- bzw. Antwortzeiten der Lehrenden (34 Nennungen)
- unzureichende bis gar keine Erreichbarkeit der Lehrenden außerhalb der Lehrveranstaltungen bzw. keine gesonderten Zeitfenster für Sprechstunden, Live-Team-Meetings etc. (29 Nennungen)
- zu wenig Zeit für Rückfragen und persönlichen Austausch im Rahmen der Veranstaltungen (15 Nennungen)

Die **Kommunikation zwischen den Studierenden** ist für die Befragten gleichermaßen von hoher Relevanz. So wird in der Förderung des persönlichen Kontakts unter den Studierenden ebenfalls von vielen Verbesserungspotenzial gesehen (vgl. Freitextantworten auf die Frage „Hier sehe ich Verbesserungsbedarf, S. 21). Dies spiegelt sich auch in der eher durchwachsenen **Zufriedenheit** mit der Kommunikation und dem Austausch mit den Kommiliton*innen wieder (siehe Abbildung 18): 44% sind (eher) zufrieden, während 25% (eher) unzufrieden sind und 20% keine klare Meinung äußern.

Abbildung 18: Kommunikation und Austausch mit Kommiliton*innen (n= 703)

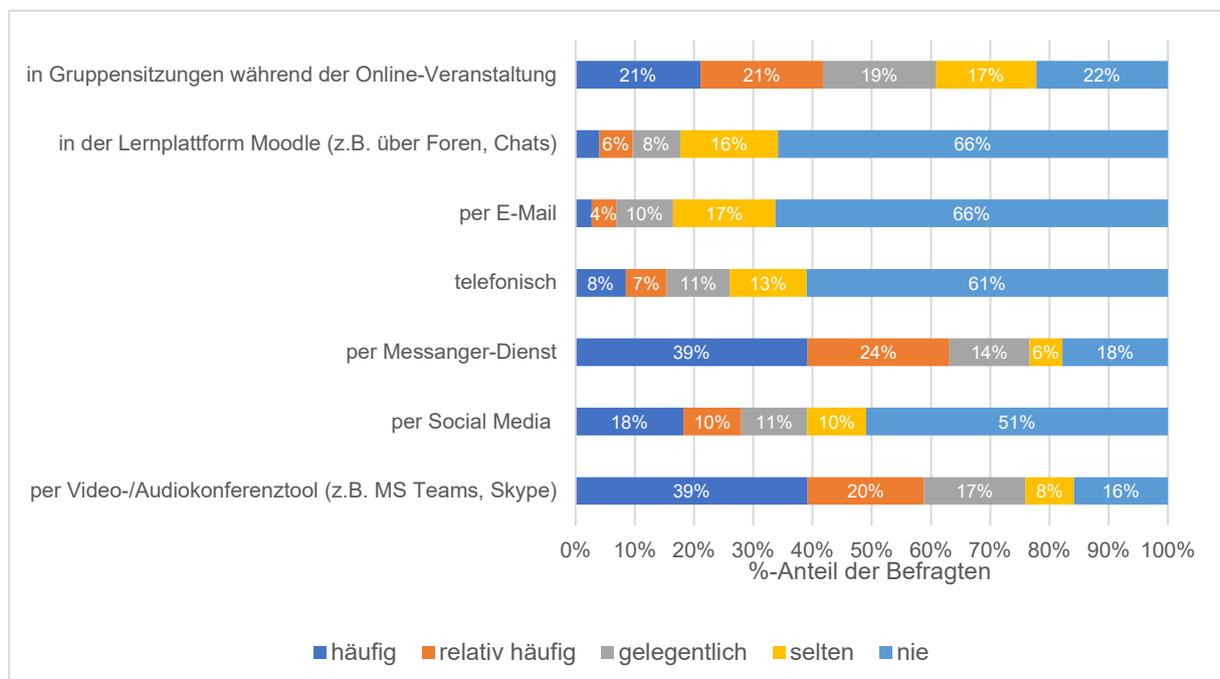


Auf die offene Frage, warum die Befragten ggf. nicht mit dem Austausch und der Kommunikation unter den Studierenden zufrieden sind, werden als häufigste Gründe genannt:

- Die Schwierigkeit, dass ein spontaner inhaltlicher Austausch unter Kommiliton*innen im digitalen Raum nur schwer zustande kommt. (76 Nennungen)
- Die Schwierigkeit, neue Kommiliton*innen kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und der Anonymität im digitalen Raum entgegenzuwirken. (60 Nennungen)
- Die Schwierigkeit, auf kreativer bzw. praktischer Ebene im digitalen Raum zusammen zu arbeiten. (54 Nennungen)

Welche **Kanäle** für die Kommunikation unter den Studierenden im zweiten Distanz-Semester (Wintersemester 2020/21) vornehmlich genutzt werden, zeigt Abbildung 19. Mit 63% „häufiger“ bis „relativ häufiger“ Nutzung führen **Messenger-Dienste** die Rangliste der Kommunikationskanäle unter den Kommiliton*innen an. 59% der Befragten tauschen sich außerdem mithilfe von **Video-/Audiokonferenztools** „häufig“ bis „relativ häufig“ untereinander aus. 42% nutzen die in den Online-Veranstaltungen für **Gruppenarbeit** bereitgestellte Zeit „häufig“ bis „relativ häufig“, um mit Kommiliton*innen zu kommunizieren. Weniger genutzt werden hingegen für die direkte Kommunikation die Kanäle E-Mail (84% „selten“ bis „nie“), Moodle (82% „selten“ bis „nie“), Telefon (74% „selten“ bis „nie“) und Social Media (61% „selten“ bis „nie“). „Andere“ Kanäle werden nur vereinzelt genannt und haben somit im Studienalltag kaum Relevanz.

Abbildung 19: Mit meinen Kommiliton*innen kommuniziere und arbeite ich für studienbezogene Zwecke... (n= 706/697/699/695/702/693/707)



Selbststudium im Corona-Semester

Das Selbststudium gewinnt in Zeiten vornehmlicher Distanzlehre an besonderer Bedeutung. Der Zugewinn räumlicher und zeitlicher Flexibilität durch die fast ausschließlich digitale Lehre erfordert im Umkehrschluss ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Organisation im privaten Lernumfeld. Gleichwohl beeinflusst auch die Modulorganisation und -ausgestaltung seitens der Lehrenden den Erfolg im Selbststudium. Die Studierenden wurden daher unter zweierlei Gesichtspunkten befragt, wie sich ihr Selbststudium im Wintersemester 2020/21 gestaltet.

Dass sie **Aufgaben für ihr Selbststudium** erhalten bestätigen 71% der Befragten mit (eher) zutreffend (siehe Abbildung 20). 65% der Befragten ist darüber hinaus auch bekannt, was sie in den Selbststudienphasen zu tun haben (siehe Abbildung 21).

Abbildung 20: Aufgaben für das Selbststudium (n=705)

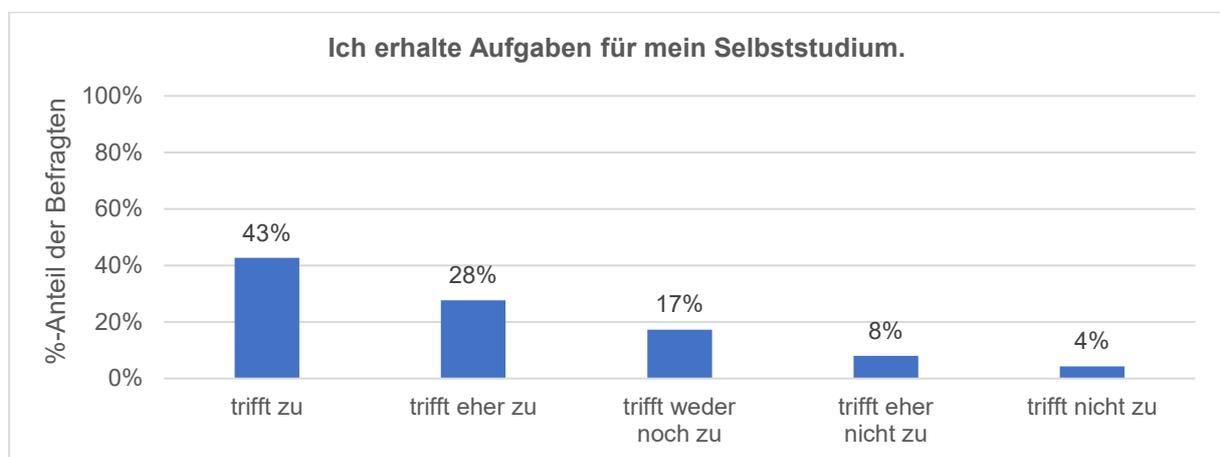
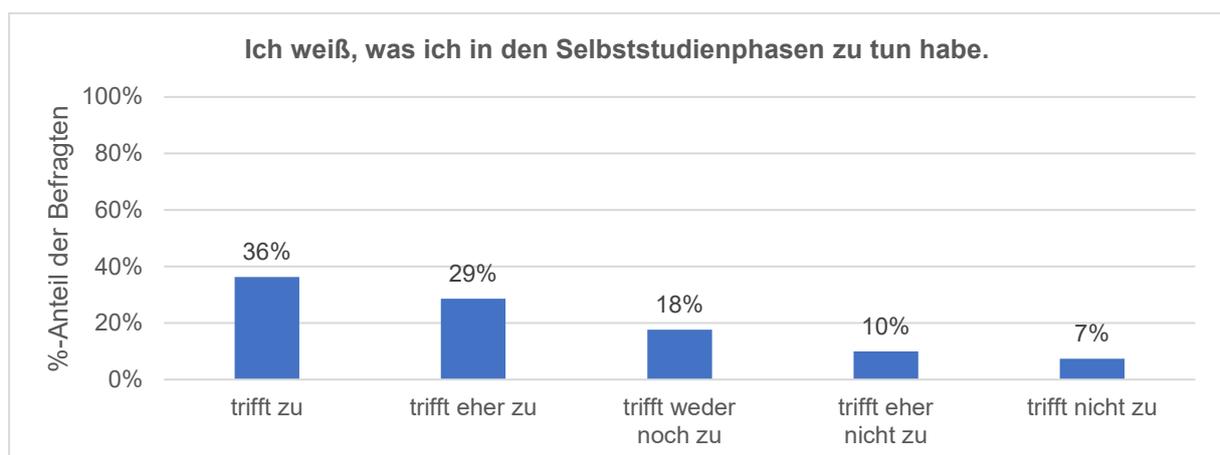


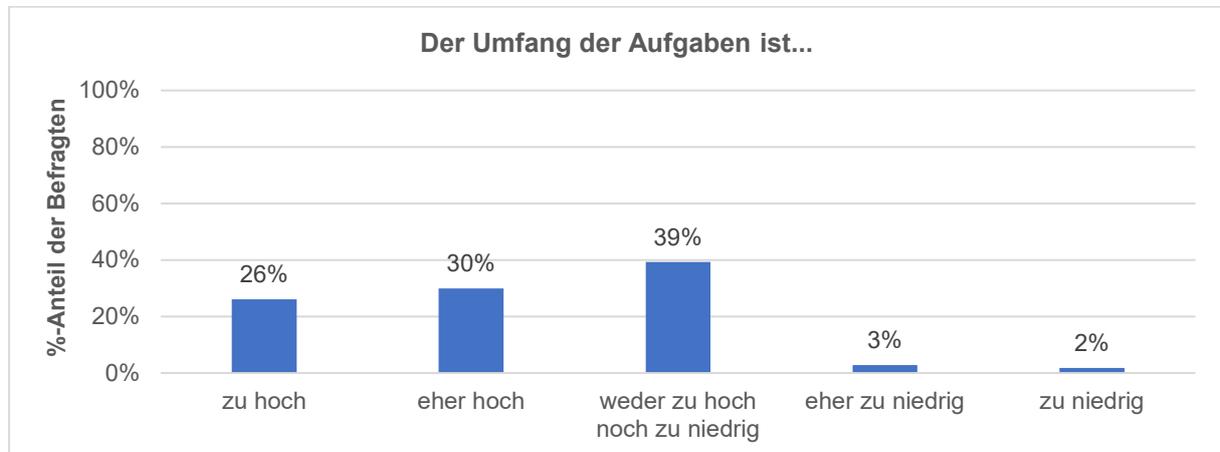
Abbildung 21: Orientierung im Selbststudium (n=702)



Der **Umfang der Aufgaben** zum Selbststudium wird von 56% der Befragten als „zu hoch“ bzw. „eher hoch“ eingestuft, 39% der Befragten finden den Workload angemessen (siehe Abbildung 22). Bei diesen Angaben gilt es zu berücksichtigen, dass das Empfinden einer zu hohen Arbeitsbelastung ggf. auch der Tatsache geschuldet ist,

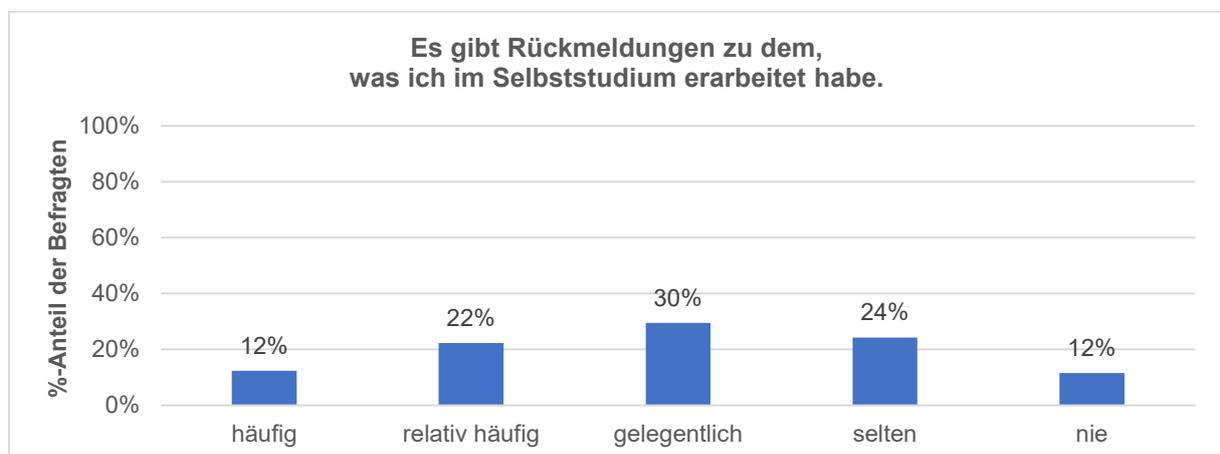
dass die Studierenden in der Distanzlehre viel mehr Zeit am heimischen Lernplatz verbringen, als im regulären Präsenzsemester.

Abbildung 22: Workload im Selbststudium (n=705)



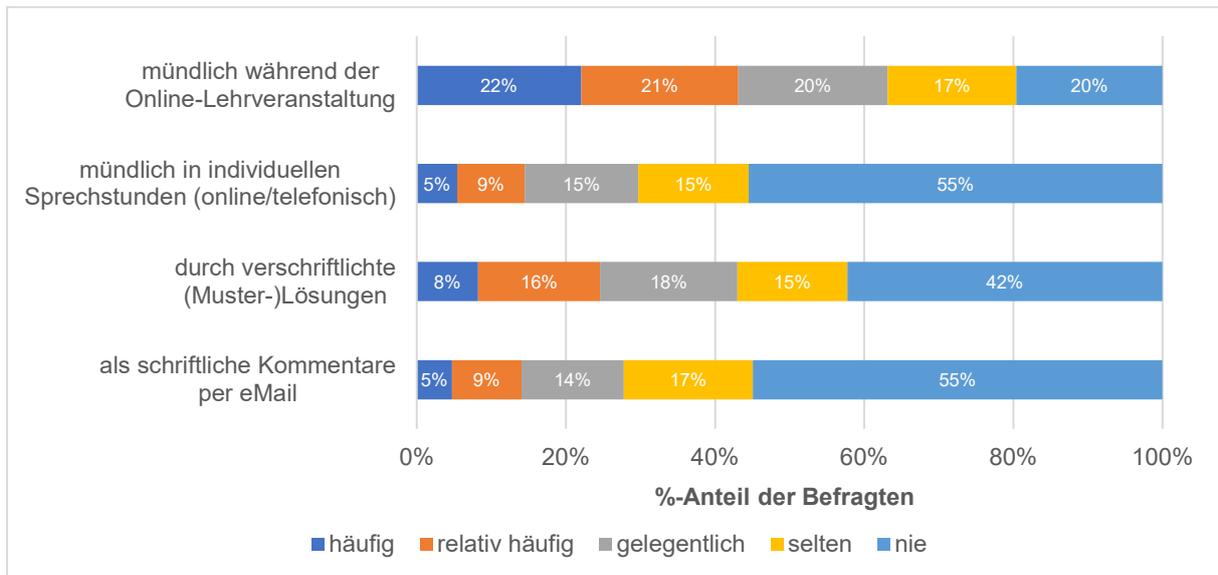
Die Häufigkeit von **Rückmeldungen** der Lehrenden zu den im Selbststudium erarbeiteten Ergebnissen zeigt ein gemischtes Bild: 34% der Befragten geben an, „häufig“ bis „relativ häufig“ und 30% zumindest „gelegentlich“ eine Rückmeldung zu erhalten. Bei 36% der Befragten geschehe dies hingegen „selten“ bis „nie“ (siehe Abbildung 23).

Abbildung 23: Rückmeldungen zum Selbststudium (n=694)



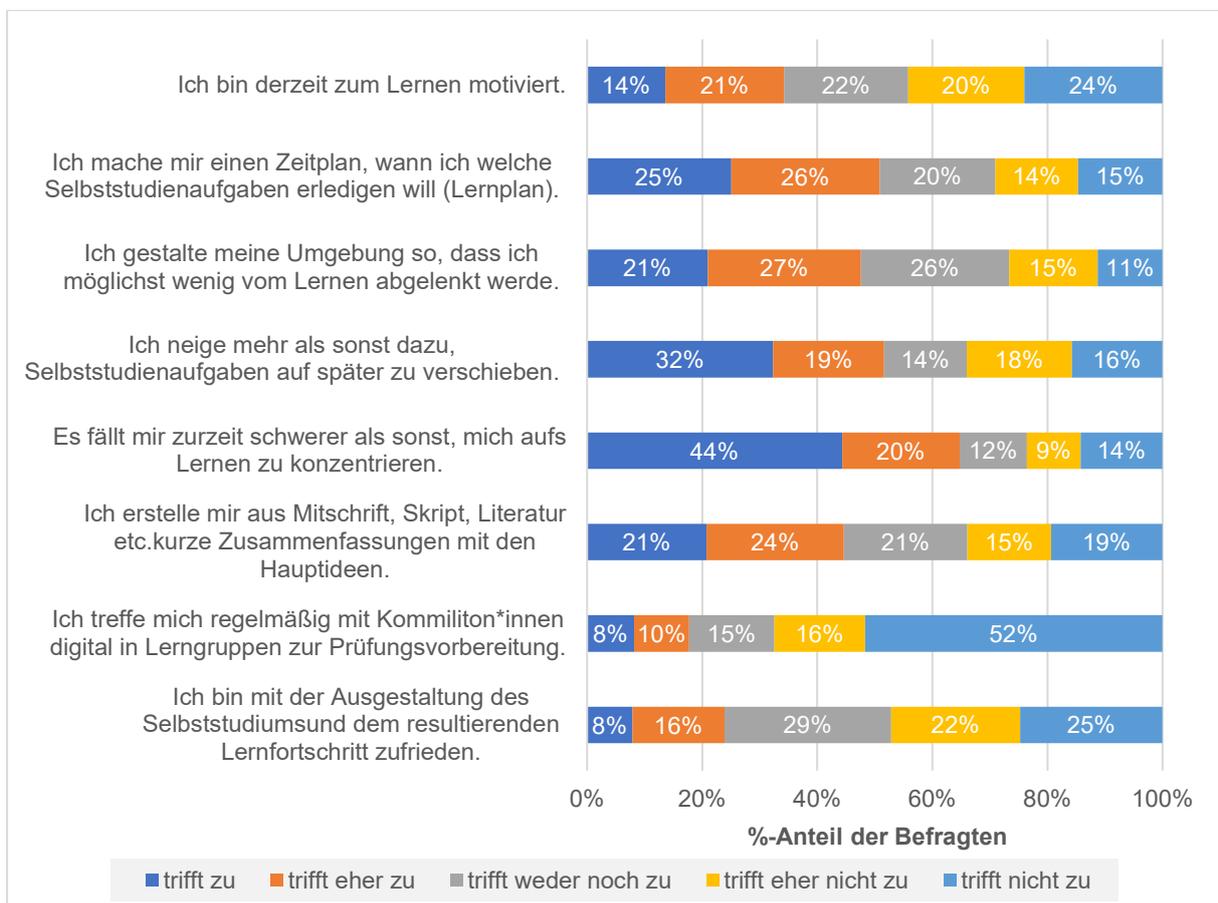
Auf welchem Wege die Studierenden Feedback zu ihrem Selbststudium erhalten, zeigt Abbildung 24: Die häufigsten **Feedback-Kanäle** von Lehrenden zu Studierenden ergeben sich mündlich in den Online-Lehrveranstaltungen (63% „häufig“ bis „gelegentlich“) oder durch verschriftlichte (Muster-)Lösungen (43% „häufig“ bis „gelegentlich“). Individuelle kontaktlose Sprechstunden finden nur selten statt (70% „selten“ bis „nie“), ebenso wie schriftliche Kommentare per E-Mail erfolgen (72% „selten“ bis „nie“). In den Freitext-Antworten zu anderen Feedback-Kanälen wird zusätzlich noch Moodle, wenn auch nur mit fünf Nennungen angegeben.

Abbildung 24: Feedback zu meinen Selbststudienphasen erhalte ich von den Lehrenden auf folgenden Wegen... (n=689/683/679/677)



Was die **persönliche Ausgestaltung des Selbststudiums** anbelangt, so betrachten die befragten Studierenden dies durchaus selbstkritisch. Abbildung 25 gibt einen Überblick über die Selbsteinschätzung zu Motivation und Organisation des Selbststudiums.

Abbildung 25: Bewertung des Selbststudiums (n=713/710/710/711/704/708/710/708)

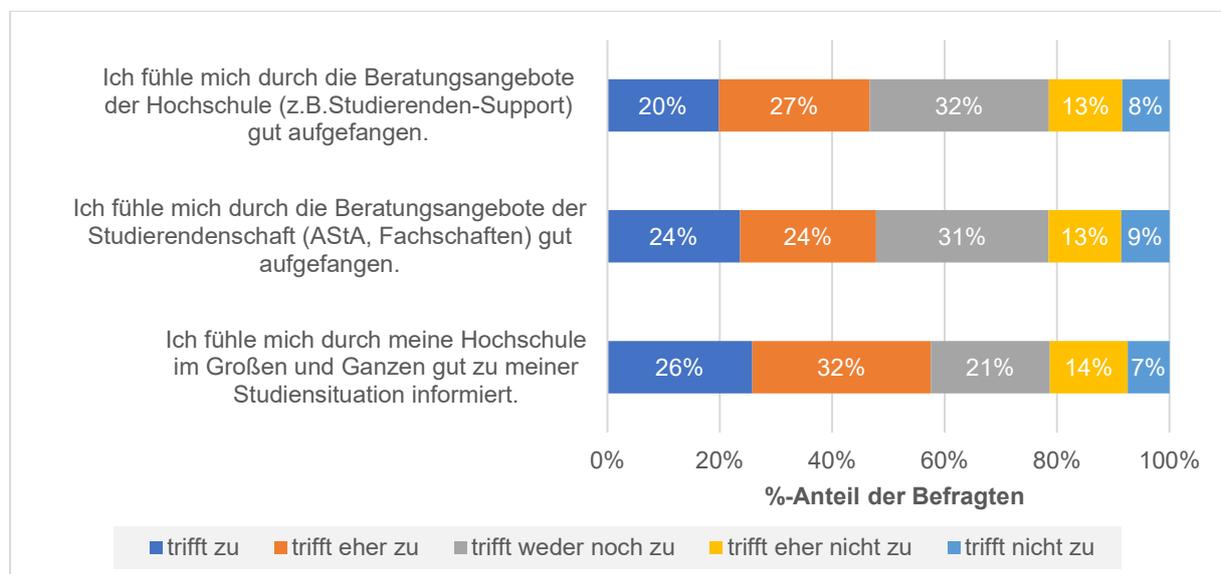


Auffällig ist, dass sich zum Zeitpunkt der Erhebung nur 35% der befragten Studierenden selbst zufriedenstellend zum Lernen motivieren können. 64% der Befragten geben hingegen an, sich nur schwer auf das Lernen konzentrieren zu können. 51% sagen über sich selbst, dass sie im Rahmen des Distanz-Semesters eher dazu neigen, das Lernen auf später zu verschieben. Gleichwohl zeichnen sich auch Bestrebungen ab, mangelnder Motivation und Konzentration entgegen zu wirken: So bemühen sich 51% der Befragten um einen Lernplan und 48% um eine ablenkungsfreie Lernumgebung, 45% strukturieren sich Zusammenfassungen aus den Lehr-/Lernmaterial. Deutlich unterrepräsentiert sind hingegen mit nur 18% der regelmäßige Austausch und das gemeinsame Lernen in Gruppen zur Prüfungsvorbereitung im digitalen Raum. Dies könnte wiederum ursächlich für die mangelnde Motivation sein. Insgesamt attestieren die Befragten ihre Selbstlernsituation sowie den damit verbundenen Lernfortschritt nur zu 24% mit zufriedenstellend, während 47% dies nicht bestätigen können.

Gesamtsituation der Studierenden

Das allgemeine Stimmungsbild unter den Studierenden in Bezug auf die **Beratung, Betreuung und Information** seitens der Hochschule während der Corona-Pandemie zeigt Abbildung 26. Sowohl durch die Beratungsangebote der Hochschule (47% zutreffend vs. 21% nichtzutreffend) und der Studierendenschaft (48% zutreffend vs. 22% nichtzutreffend) als auch durch die Informationspolitik der Hochschule (58% zutreffend vs. 21% nichtzutreffend) fühlen sich die Studierenden größtenteils gut aufgefangen.

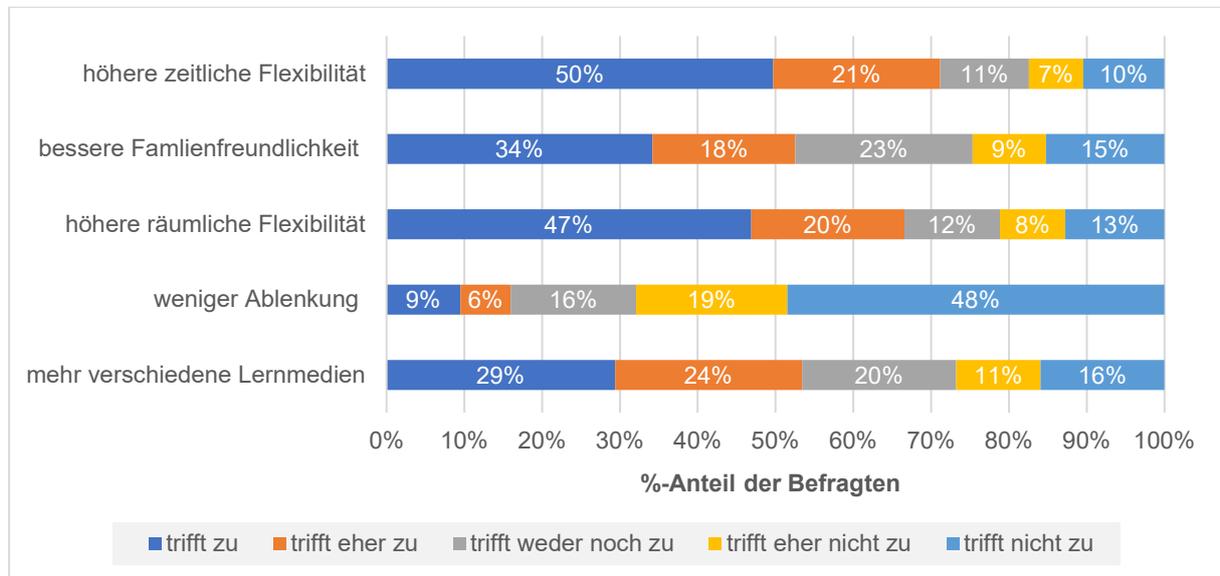
Abbildung 26: Beurteilung der Beratungs-, Betreuungs- und Informationsangebots durch die Studierenden (n=714/681/665)



Eine **Verbesserung des Studiums durch die Online-Lehre** (siehe Abbildung 27) sehen die befragten Studierenden insbesondere in der höheren zeitlichen und räumlichen Flexibilität. 71% bzw. 67% der Befragten stimmen dem (eher) zu. Positiv ins Gewicht fällt zudem die Verbesserung der Familienfreundlichkeit des Studiums durch die Online-Lehre, dem 52% der Befragten (eher) zustimmen. Dass im Rahmen der Online-

Lehre mehr verschiedene Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt werden bestätigen 53% der Befragten als (eher) zutreffend. Lediglich in puncto „weniger Ablenkung“ erfolgt keine breite Zustimmung: 67% der Befragten bewerten dies als (eher) nichtzutreffend.

Abbildung 27: Was hat sich durch die Online-Lehre verbessert?
(n=700/649/691/695/691)



In ihren Freitext-Antworten geben die befragten Studierenden besonders häufig an, dass **durch die Online-Lehre eine Verbesserung** folgender weiterer Aspekte erfolgt:

- Steigerung der Effizienz: Mehr Zeit für das Selbststudium, aber in Einzelfällen auch für Zusatzmodule, (Neben-)Jobs und Praktika. (20 Nennungen)
- Steigerung der Effektivität und Flexibilität beim Selbststudium durch längere Verfügbarkeit der Lehrinhalte auf den Plattformen. (10 Nennungen)

In den Antworten auf die offene Frage, **was die Studierenden bezogen auf allgemeine Studiensituation gut finden**, werden die o.g. Aspekte teils nochmals bestätigt. Zu den häufigsten Aussagen zählen:

- Räumliche und zeitliche Flexibilität – was mitunter auch den individuellen finanziellen Spielraum positiv beeinflusst. (61 Nennungen)
- Der Wegfall von An- und Abreise zur Hochschule und damit einhergehend Zeitersparnis, Stressreduktion und Motivationssteigerung zugunsten des Studiums. (48 Nennungen)
- Das große Engagement der Lehrenden bei der Aufbereitung, Vermittlung und Bereitstellung der Inhalte sowie bei der Einführung der Erstsemester unter den eingeschränkten Rahmenbedingungen. (29 Nennungen)
- Die bessere Vereinbarkeit von Studium, Familie und Beruf. (22 Nennungen)

Neben den voranstehenden positiven Aspekten bewegen die Studierenden weiterhin pandemiebedingte **Sorgen** in Bezug auf ihr Studium (siehe Abbildung 28). Die anteilmäßig größte Sorge bereitet den befragten Studierenden, dass sich ihr Studium wegen der Corona-Krise verlängern wird: 61% bewerteten dies als (eher) zutreffend, 27% als (eher) nichtzutreffend. 61% der Befragten treibt zudem die Sorge, wegen der Corona-Krise in den Prüfungen (eher) schlechter abzuschneiden – 29% haben diesbezüglich (eher) keine Bedenken. Wiederum bereitet 50% der befragten Studierenden sogar ein Nichtbestehen der Prüfungen aufgrund der Corona-Krise (eher) Sorge, während 37% dies als (eher) nichtzutreffend bewerten.

Trotz der pandemiebedingten Sorgen bewerten 71% der befragten Studierenden den bisherigen Verlauf des Wintersemesters insgesamt für sie selbst als „sehr gut“ bis „zufriedenstellend“. 29% der Befragten geben an, dass das Semester bisher „nicht gut“ bis „gar nicht gut“ für sie verlaufen sei (siehe Abbildung 29). Im Durchschnitt bewerten die Befragten das Semester auf einer Skala von 1 bis 5 mit 2,9.

Abbildung 28: Ich habe Sorge, ... (n=705/706/705)

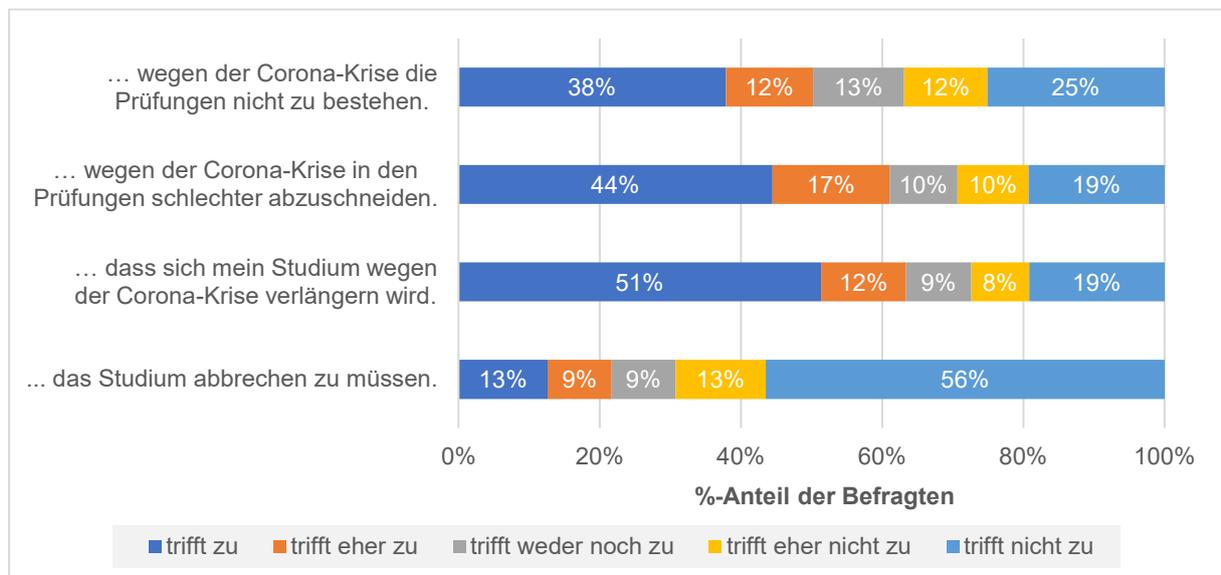
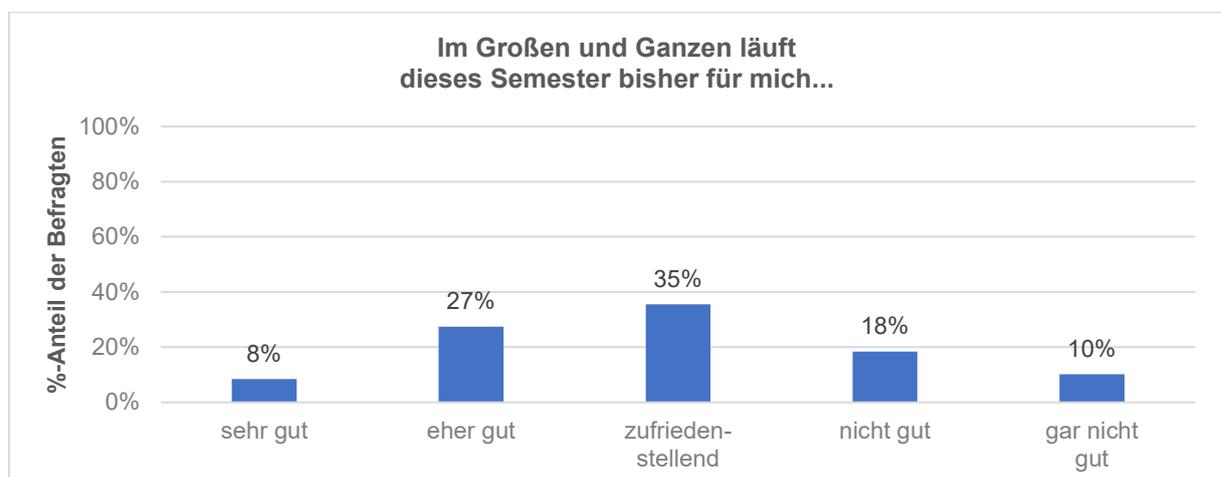


Abbildung 29: Gesamtbewertung des bisherigen Semesterverlaufs (n=710)



Auf die offene Frage nach **Verbesserungsbedarfen** in Bezug auf das fortwährende überwiegend kontaktlose, digitale Studium gehen insgesamt 225 Rückmeldungen ein. Im Zuge einer Clusterung der Antworten stehen anteilmäßig besonders folgende Bedarfe hervor:

- Optimierung der Online-Lehrformate unter technischen, didaktischen und interaktiven Gesichtspunkten sowie in Bezug auf ergänzende Übungen und die Einführung von Kommunikationsregeln bzw. Umgangsformen im virtuellen Raum. (44 Nennungen)
- Optimierung der Kommunikation und Betreuung (inklusive Feedback) zum einen durch die Lehrenden, zum anderen durch die Dekanate und die Hochschulverwaltung. (33 Nennungen)
- Quantitative Anpassung des Lern-/Prüfungsstoffes an das verkürzte Semester und die pandemiebedingte Sonder-/Ausnahmesituation. (30 Nennungen)
- Mehr digitales Material für das Selbststudium, insbesondere Videoaufzeichnungen der Online-Lehrveranstaltungen, Tutorials, Podcasts etc. (25 Nennungen)
- Maßnahmen zur Förderung des persönlichen Kontakts unter den Studierenden. (24 Nennungen)

Die benannten Bedarfe spiegeln sich weitestgehend auch in den der abschließenden offenen Frage „**Was ich noch sagen möchte...**“ wieder. Unter den 153 eingereichten Antworten wird mehrfach explizit die Zufriedenheit mit der kurzfristigen Umstellung auf die Online-Lehre und die dadurch geschaffene Möglichkeit der Fortführung des Studiums betont und Dankbarkeit hierfür geäußert (31 Nennungen).

Persönliche Situation der Studierenden

In ihren Antworten auf die letzte Frage der Erhebung „**Was ich noch sagen möchte...**“ wird unter den unter den 153 Antworten mehrfach der Wunsch nach Verständnis für die individuellen Belastungen durch die Pandemie genannt (21 Nennungen). Anhand der getätigten soziodemografischen Angaben lassen sich wiederum **potenzielle Ursachen** derartiger **erhöhter Belastungsempfindungen** erkennen.

Regelmäßig **Verantwortung** („täglich“ bis „(mehrmals) wöchentlich“) **für Kinder** unter einem Alter von 18 Jahren übernehmen 15% der befragten Studierenden (siehe Abbildung 30, links). Ein gleich hoher Anteil (15%) trägt regelmäßig („täglich“ bis „(mehrmals) wöchentlich“) **Pflegeverantwortung für Angehörige** (siehe Abbildung 30, rechts). Auf die Frage, ob eine **gesundheitliche Beeinträchtigung** den Studierenden das Studium im „Online-Modus“ erschwert, antworten 9% der Befragten mit „trifft (eher) zu“ (siehe Abbildung 31, links). Höher ist wiederum der Anteil derjenigen, die sich **durch den erhöhten Anteil an Online-Lehre psychisch belastet** fühlen: 46% bestätigen dies als „(eher) zutreffend“ (siehe Abbildung 31, rechts). Ursächlich hierfür könnte u.a. der an verschiedenen Stellen der Erhebung beklagte geringe soziale Kontakt und Austausch mit den Kommiliton*innen sein.

Abbildung 30: Regelmäßige Übernahme von Verantwortung für Kinder unter 18 Jahren (n=549) und pflegebedürftigen Angehörige (n= 525)

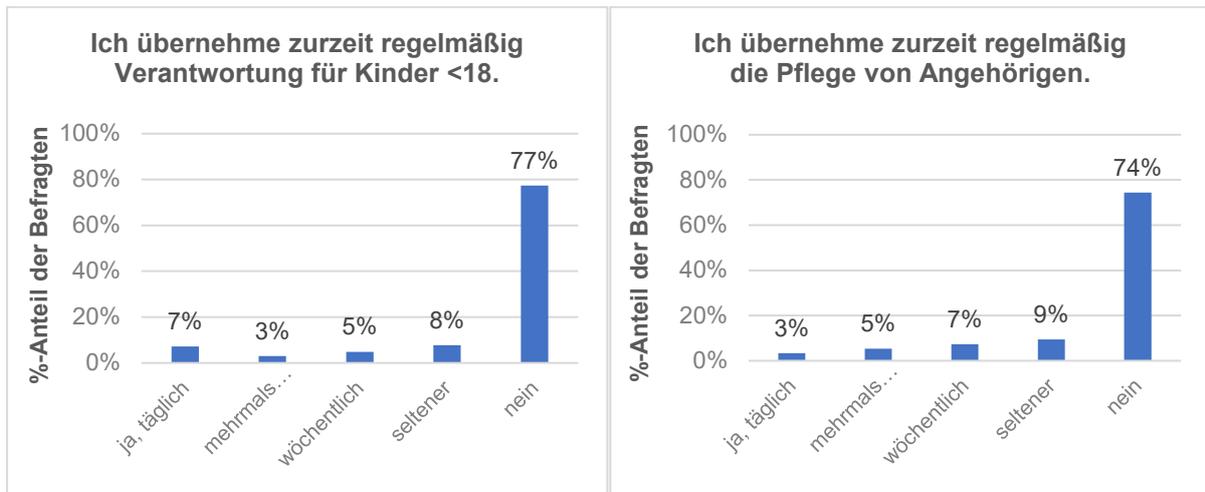


Abbildung 31: Erschwertes Studium im ‚Online-Modus‘ aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen (n=708) und psychische Belastung durch die Online-Lehre (n=706)

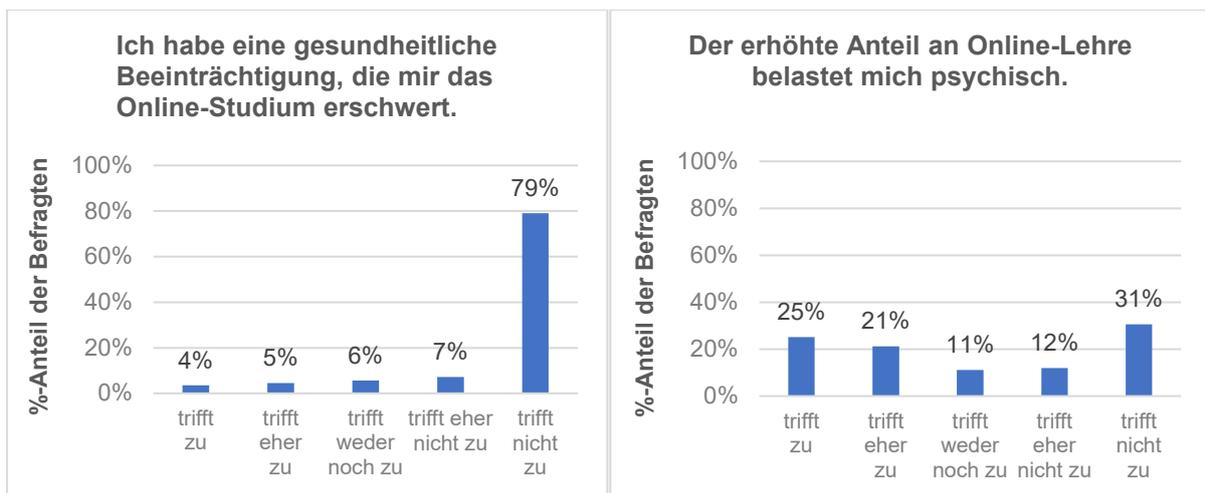
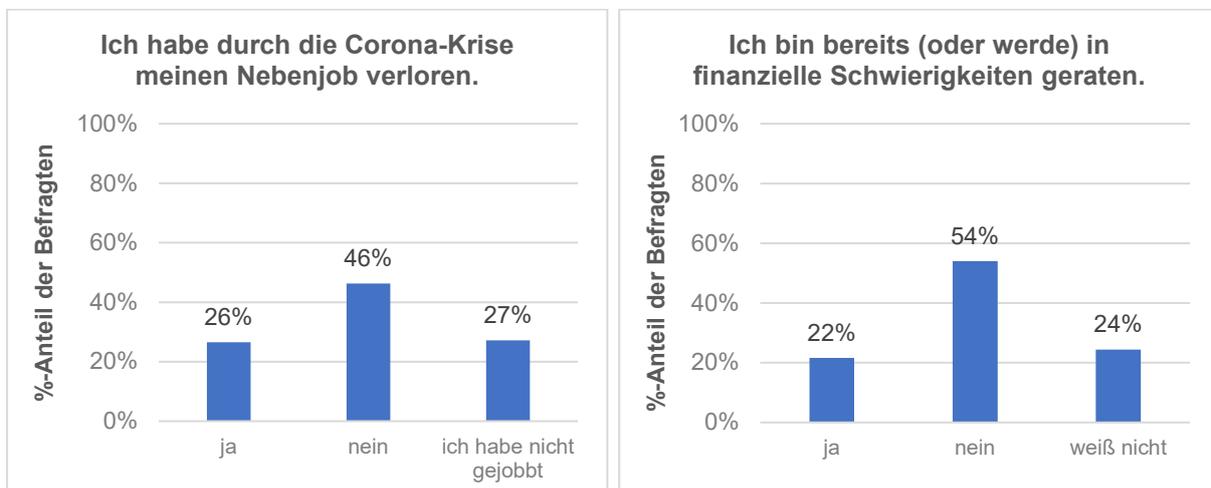
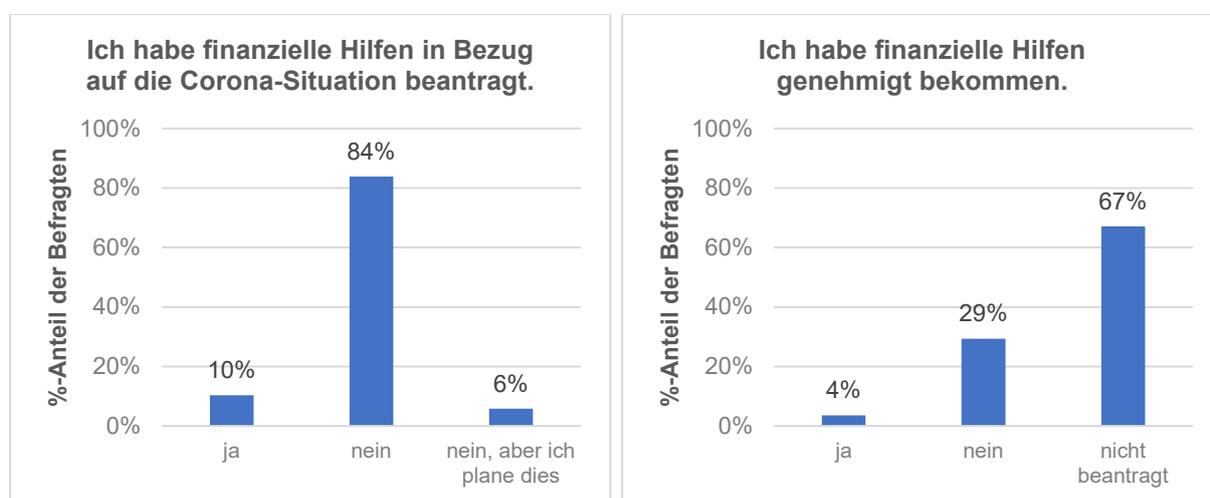


Abbildung 32: Jobverlust (n=706) und (drohende) finanzielle Schwierigkeiten (n=709) aufgrund der Corona-Krise.



Belastungen durch einen pandemiebedingten **Jobverlust** sowie bestehende bzw. drohende **finanzielle Nöte** beklagen jeweils rund ein Viertel der befragten Studierenden (siehe Abbildung 32). **Finanzielle Hilfen** in Corona-Zeiten, über die beispielsweise der AStA die Studierenden ausführlich informiert, wurden von den befragten Studierenden zu einem Anteil von 10% in Anspruch genommen (absoluter Wert = 73) – 6% planen, dies zu tun (siehe Abbildung 33, links). Da allerdings 29% der Befragten angeben, finanzielle Hilfen in Bezug auf die Corona-Situation nicht genehmigt bekommen zu haben (absoluter Wert = 206), sind die hier getätigten Angaben in ihrer Aussagekraft mit Vorsicht zu bewerten. Der Anteil derer, die eine finanzielle Hilfe erhalten haben, liegt letztendlich bei 4% aller Befragten (siehe Abbildung 33, rechts).

Abbildung 33: Beantragung (n=705) und Genehmigung (n=702) finanzieller Hilfen in Bezug auf die Corona-Situation



Veränderungen seit dem ersten Corona-Semester (SoSe 2020)

Bei dem nachfolgenden Vergleich der Ergebnisse der ersten Befragung zu „Studieren in Zeiten von Corona“ im Sommersemester 2020 (im Folgenden: SoSe) und der in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse der Folgebefragung im Wintersemester 2020/2021 (im Folgenden: WiSe) gilt es zu beachten, dass die Zahl der Teilnehmenden an der Erhebung im WiSe um 547 Studierende gesunken ist: Im SoSe nahmen 1.265 Studierende teil, im WiSe 718.

Der **Umfang der stattgefundenen Lehrveranstaltungen** bleibt unverändert: Weiterhin geben drei Viertel der Befragten (SoSe=76%, WiSe=77%) an, dass die vorgesehenen Module zu einem Großteil oder in vollem Umfang angeboten werden.

Bei den **in der Lehre eingesetzten Tools** erfährt Microsoft Teams einen starken Zuwachs von anfänglich 28% (SoSe) auf aktuell 99% (WiSe). Auch Moodle nimmt einen immer höheren Stellenwert in der Lehre ein und verzeichnet eine Steigerung von 24% (SoSe) auf 85% (WiSe).

Keine Veränderungen zeigen sich in Bezug auf das **Zurechtkommen mit den eingesetzten Tools**. Der Anteil derer, die bereits im SoSe (eher) bestätigten, dass sie problemlos mit den Tools umgehen können (78%) bleibt auch im WiSe auf einem konstant

hohen Niveau (80%). Leichte Verschlechterung ergeben sich bei der Verfügbarkeit technischer Ausstattung (SoSe: für 10% (eher) nichtzutreffend; WiSe: für 19% (eher) nichtzutreffend) und einer ausreichenden Internetverbindung (SoSe: für 20% (eher) nichtzutreffend; WiSe: für 37% (eher) nichtzutreffend). Konstant bleibt der Anteil derer, die die Verschiedenheit der angebotenen Tools eine Behinderung beim Lernen bewerten (SoSe: 31%, WiSe=31%). Die hiesigen Abweichungen zwischen Sommer- und Wintersemester können ggf. mit dem regulär höheren Anteil an neuen Erstsemester-Studierenden im Wintersemester in Zusammenhang stehen.

Der **Zugang zu den Studieninhalten** durch den Video-Livestream nimmt weiter zu – von 73% (SoSe) auf 88% (WiSe) „häufig“ bis „relativ häufig“. Leicht zurückgegangen ist hingegen die Häufigkeit abrufbarer Lehrvideos von Lehrenden der Hochschule. Stufen im SoSe noch 41% der Befragten dieses Angebot als „häufig“ bis „relativ häufig“ ein, sind es im WiSe nur noch 33%. Auch Hinweise auf die Nutzung von Medien bzw. Quellen aus der Hochschulbibliothek verzeichnen in ihrer Häufigkeit einen Rückgang von 32% (SoSe) auf 26% (WiSe).

Die **Beteiligungsmöglichkeiten** bleiben mit 75% „häufig“ bis „relativ häufig“ im WiSe auf dem gleichen Niveau des SoSe (76%). Dies gilt auch für die tatsächliche **Beteiligungsaktivität** der Studierenden: Weiterhin wird das Angebot nur von 45% der Befragten „häufig“ bis „relativ häufig“ genutzt – im Sommer- wie im Wintersemester.

Die **Erreichbarkeit der Lehrenden** wird mit einer leichten Verschlechterung von 67% (SoSe) auf 62% (WiSe) von einem relativ konstanten Anteil der Befragten als angemessen („trifft zu“, „trifft eher zu“) bewertet.

Bei der studienbezogenen **Kommunikation** und dem **Austausch** der **Kommiliton*innen untereinander** zeigt sich eine steigende Nutzungstendenz bei den Video-/Audio-konferenztools von 38% (SoSe) auf 59% (WiSe). Moodle bleibt für die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Kommiliton*innen – wie schon im Sommersemester mit nur 16% „häufiger“ bis „relativ häufiger“ Nutzung – auch im Wintersemester stark unterrepräsentiert (10% häufige“ bis „relativ häufige“ Nutzung). Im Allgemeinen sind etwas mehr als die Hälfte der befragten Studierenden mit der Kommunikation und dem Austausch mit ihren Kommiliton*innen weiterhin (eher) zufrieden (SoSe: 55%; WiSe: 54%).

An der **Online-Lehre schätzen** die befragten Studierenden noch immer an erster Stelle die höhere zeitliche (SoSe: 74%; WiSe: 71%) und räumliche (SoSe: 72%; WiSe: 67%) Flexibilität, gefolgt von der Verfügbarkeit mehr verschiedener Lehrmedien (SoSe: 58%, WiSe 53%) und der Familienfreundlichkeit (SoSe: 53%; WiSe: 52%). Auch besteht die Meinung fort bzw. nimmt sogar leicht zu, dass die Online-Lehre nicht zu weniger Ablenkung führt (SoSe: 62%; WiSe: 67%).

Einige der anfänglichen pandemiebedingten **Sorgen** in Bezug auf das Studium nehmen im Wintersemester zu. Dies betrifft die Sorgen, das Studium abbrechen zu müssen (SoSe: 11%, WiSe: 21%) und, dass sich das Studium wegen der Corona-Krise verlängern wird (SoSe: 58%; WiSe: 63%). Die Besorgnis, wegen der Corona-Krise in den Prüfungen schlechter abzuschneiden, bleibt auf einem konstanten Niveau (SoSe:

59%; WiSe: 61%). Die Sorge, wegen der Corona-Krise die Prüfungen nicht zu bestehen, nimmt hingegen etwas ab (SoSe: 59%; WiSe: 50%).

Wie schon im Sommersemester gibt rund ein Viertel der Befragten an, durch die Corona-Krise ihren Nebenjob verloren zu haben. Auch die Angaben darüber, ob die Studierenden in finanziellen Schwierigkeiten sind oder dies erwartet wird, haben sich anteilmäßig im Wintersemester nicht verändert.

Der Anteil der befragten Studierenden, die sich „im Großen und Ganzen“ gut **zu ihrer Studiensituation durch die Hochschule informiert** fühlen, hat im Wintersemester abgenommen. Bewerteten im Sommersemester dies noch 71% mit (eher) zutreffend, sind es im Wintersemester noch 58%.

Wie schon in der ersten Befragung zeugen insbesondere die Freitextantworten davon, dass die Studierenden in ihrer Gesamtheit zufrieden und dankbar für das Fortbestehen und die Ausweitung des digitalen Lehr- und Lernangebots in Zeiten der anhaltenden Corona-Krise sind. Immer stärker tritt jedoch der Wunsch hervor, Lösungen für den Auf- und Ausbau sozialer Kontakte auch auf digitaler Ebene zu schaffen. Nach ihren Erfahrungen aus nunmehr zwei Semestern legen die Studierenden zudem besonderen Wert auf eine bedarfs- und lösungsorientierte Weiterentwicklung der Online-Lehr- und Lernformate unter den bereits genannten Aspekten der technischen Anwendung, Didaktik, Interaktion, inhaltlichen Strukturierung, Vereinheitlichung der Kommunikationswege sowie der ‚Etikette‘ im digitalen Raum. Damit einher geht der vielfach geäußerte Wunsch, die im Zuge der Corona-Krise etablierten digitalen Formate auch nach Rückkehr zum Präsenzstudium weiterhin ergänzend einzusetzen (> 40 Nennungen).